



Inland.

Berlin, 2. Oktober. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: dem Prediger Woldmann zu Baumgarten bei Prenzlau den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem evangelischen Mädchen-Schullehrer Stieding zu Neuenheilingen, Regierungs-Bezirk Erfurt, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und die Wahl des Grafen v. Hoverden auf Herzogswaldau zum mittelschlesischen General-Landschafts-Präsidenten für den sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1847 bis dahin 1853 zu bestätigen.

Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von Neu-Brandenburg hier angekommen.

Dem Uhrmacher Schade zu Breslau ist unter dem 27. September 1847 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, ruhende Hemmung für Chronometer, welche als neu und eigenthümlich erkannt ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden. — Dem Orgelbauer H. Loos zu Siegen ist unter dem 27. September 1847 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung erläuterte Kuppelung zweier Orgel-Manuale, so weit sie als neu und eigenthümlich erachtet ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden. — Dem Leder-Fabrikanten Hellmann zu Neckar-Steinach ist unter dem 27. September 1847 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete, durch Beschreibung nachgewiesene Behandlung der zu gerbenden Häute in den Gruben, auf zwölf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Rohr, aus der Rhein-Provinz. Der Schloss-Hauptmann von Breslau, Graf v. Schaffgotsch, von Maywaldau.

Abgereist: Der General-Major und Telegraphen-Direktor v. Egel, nach Koblenz.

± Berlin, 30. Septbr. Dem hier anwesenden Baron v. Wappers aus Antwerpen wird nicht allein von Seite unserer ersten Künstler und Gelehrten, sondern auch von Seite mehrerer unserer Staatsminister große Aufmerksamkeit zu Theil. Letztern ist der berühmte belgische Künstler und Anhänger der vlämischen Bewegung von dem hiesigen belgischen Gesandten, Herrn Minister Nothomb, vorgestellt worden. Sobald Se. Majestät der König hierher zurückgekehrt ist, wird Herr Alexander v. Humboldt den hier allenthalben so freundlich aufgenommenen Gast auch Sr. Majestät vorstellen. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen hatte kaum erfahren, daß sich der belgische Künstler in Berlin befinde, als sie sogleich ein Schreiben an Herrn A. v. Humboldt richtete, worin sie sich erkundigte, ob der Künstler bis zu ihrer Rückkunft in Berlin verbleiben werde. Herr Direktor v. Cornelius gab am 27ten d. ein glänzendes Fest zu Ehren des belgischen Künstlers, welchem die hiesigen hervorragenden Männer der Kunst und Wissenschaft und mehrere Staatsmänner beiwohnten. Herr A. v. Humboldt und der von seiner Reise nach Dänemark zurückgekehrte Physiolog Johannes Müller, so wie der belgische Minister Nothomb waren auch zugegen. Wenn wir die besondere Aufmerksamkeit der deutschen Presse auf die hiesige Anwesenheit des Herrn Baron v. Wappers lenken, so geschieht dies, weil es keinem Zweifel unterliegen dürfte, daß dieselbe nicht ohne Bedeutung für Belgien und Deutschland bleiben werde. Das Journal des Débats war in einem Irrthum befangen, wenn es vor Kurzem die Behauptung aufstellte, Preußen habe die vlämische Bewegung veranlaßt und befördert. Preußen hat bisher in dieser Sache nichts gethan. Wenn dagegen das Journal des Débats sich jetzt zu der Be-

merkung veranlaßt sehen sollte, daß man in Preußen beginnt, die Wichtigkeit der vlämischen Bewegung zu würdigen, so wollen wir diese Bemerkung nicht als eine unrichtige bezeichnen. Es kann für Preußen ferner nicht gleichgültig sein, wenn der wackere germanische Volksstamm der Vlamingen, welcher die Mehrheit der Bevölkerung Belgiens bildet, sich in so inniger Weise seiner deutschen Stammverwandtschaft erinnert und zum Schutz der Unabhängigkeit seines alten belgischen Vaterlandes mit Deutschland in engere und nähere freundschaftliche Beziehungen zu treten wünscht. Deutschland kann die dargebotene Hand um so eher entgegennehmen, als es wirklich in Bezug auf die Unabhängigkeit Belgiens die redlichsten und aufrichtigsten Gesinnungen hegt. Bei einer Annäherung beider verwandten Volksstämme ist mithin nicht allein keine Gefahr für Belgien vorhanden, sondern seine selbstständige Stellung würde dadurch noch um so gesicherter sein. Die glänzende und herzliche Aufnahme, welche Baron v. Wappers, der eifrige und begeisterte Anhänger der vlämischen Bewegung, in Preußens Hauptstadt gefunden hat, möge unsern vlämischen Stammgenossen vorläufig als ein sprechender Beweis gelten, in welcher Innigkeit und Brüderlichkeit die Gefühle und Gesinnungen in Deutschland ihnen zugewendet sind. — A. v. Humboldt wird, wie man erfährt, binnen Kurzem sich nach Paris begeben. Dieser gefeierte Gelehrte hat an den in jüngster Zeit vielfach angegriffenen Hendrik Conscience in Antwerpen ein sehr freundliches Schreiben gerichtet, worin er den durch die vielen Verläumdungen Seitens eines Theiles der belgischen Presse etwas niedergebeugten vlämischen Schriftsteller aufmuntert und denselben seiner unverkürzten Hochachtung und vollen Anerkennung seiner Leistungen versichert. Ähnliche Aeußerungen sind von anderen hiesigen ausgezeichneten und berühmten Männern dem wackeren Vorkämpfer der vlämischen Bewegung kundgegeben worden, da es sich nach näheren Erkundigungen herausgestellt hat, daß die Angabe, wonach Conscience sich der Partei der Geistlichkeit verkauft haben soll, nur eine böshafte Erfindung und Verläumdung seiner mit unehrlichen Waffen kämpfenden Gegner ist. Die Ränke und berechneten Absichten Letzterer fallen mithin, wie nicht anders zu erwarten war, in ihr Nichts zurück, und Conscience wird sich der gesteigerten Hochachtung seiner Landsleute und Deutschlands erfreuen, um so mehr, da man erfahren hat, daß der wackere Schriftsteller seine Selbstständigkeit, allem Anfinnen gegenüber, ehrenvoll behauptet hat. — Die Sängerin Jenny Lind wird in der ersten Hälfte des Monats Oktober hier in Berlin erwartet.

*** Berlin, 1. Oktober. Heute ist Ziehtag und fast scheint es als wenn dieses Mal mehr als je Wirth und Miether die Lust angewandelt hätte, mit einander zu tauschen, denn in allen Straßen begegnet man trotz des ungünstigen Wetters den Möbeltransporten. — Die Zeitungen aus der Ferne sind übrigens heute größtentheils wieder ausgeblieben; es fehlen die Posten vom Rhein, aus Frankreich u. und man denkt mit Bangen daran, wie es im Winter werden soll, wo sich die Hinderungsgründe für den Eilverkehr mehren. — Für die Stadt Potsdam wird zum 1. Januar die Mahlsteuer wieder eintreten und für den Ctr. Weizen 20, für den Roggen 5 Sgr. erhoben werden. — Unsere Bäckerwaaren sind in der letztern Zeit einigermassen gewachsen, indeß sinken auch die Kornpreise so, daß z. B. der Roggen den Preis von 2 Rthl. für den Scheffel auch für beste Waare nicht mehr erreicht. Heute bezahlte man 1 Rthl. 22 Sgr. bis 1 Rthl. 29 Sgr. für den Scheffel. — Heute sind die Einladungen zur Stiftungsfeier der preuß. Haupt-Bibelgesellschaft versendet worden. Die Festrede des Professor Dr. W. Böttcher gehört in das Reich der Mystik und stellt sich dabei in Redeformen so mitten in das

Haus Israel, daß ein Unbefangener glauben könnte, der Redner betrachtete die Christen nur für eine Secte der Juden. Der Jahresbericht enthält manches Interessante. Die Einnahme des vorigen Jahres betrug 9763 Rthl. 19 Sgr., die Ausgabe 9433 Rthl. 28 Sgr. 9 Pf. Seit der Stiftung der Bibelgesellschaft sind 303,019 Bibeln und 63,714 Neue Testamente vertheilt worden; im vorigen Jahre allein 14,357 Bibeln und 302 Neue Testamente. — Gestern Vormittag hat sich hier ein Fall wiederholt, der hier schon zu oft dagewesen ist, als daß man die Hoffnung hegen könnte, man werde sich endlich ein Beispiel daran nehmen. Ein bekanntes Handlungshaus sendete den Hausknecht mit mehr als 3000 Rthl. in Wechseln nach dem Kassensverein. Der Hausknecht hat dort die Wechsel umgesetzt, sich selbst dann auf die Eisenbahn begeben und ist mit dem Gelde verschwunden. — Die kriminalistische Zeitung führt heute u. A. mehrere Beispiele von falschen Eiden auf, welche in der letzten Zeit hier vorgekommen sind; man hat hier sogar 2 ganze Banden ermittelt, welche sich gegenseitig auf solche Weise bedienten, daß kein Mitglied derselben mehr Mithie bezahlte u., sondern Jeder von ihnen stets willige Freunde fand, die ihm mit heiligem Eide vor Gericht betheuert, daß er in ihrer Gegenwart bereits bezahlt habe. So hatte eine dieser Banden bereits 32 Prozesse durch falsche Eide gewonnen. Man schwur zuletzt schon einen falschen Eid um 5 Rthl. Endlich hat denn doch das Gericht durchgegriffen und die Schuldigen verurtheilt, wiewohl nur zu 18 Monat Zuchthaus. Merkwürdiger Weise bestanden beide Banden aus hiesigen Würmern und fast ganz aus Tischlermeistern.

Der Polcupprozeß.

(Neun- und dreißigste Sitzung vom 1. Oktober.)

Der Präsident ruft den Angeklagten Severyn von Elzanowski vor. Ihm zur Seite tritt als Vertheidiger Hr. Assessor Meyer. Der Präsident befragt den Angeklagten deutsch und er antwortet dann polnisch durch den Dolmetscher. Die Anklage wird in deutscher Sprache verlesen.

87. Severyn v. Elzanowski.

Er ist am 12. August 1821 in Mieszkow, Departements Masowien, geboren und katholisch. Sein früh verstorbenen Vater war Pächter dieses Guts; seine noch lebende Mutter, Kavera v. Strzynska, kaufte später die in russisch-polen belegenen Güter Drenice und Dmosin. Severyn v. Elzanowski erhielt seine erste Erziehung im Hause der Mutter. In seinem 15ten Lebensjahre bezog er ein Gymnasium zu Warschau und demnach das pädagogische Institut daselbst. Im Jahre 1840 kehrte v. Elzanowski zu seiner Mutter zurück und widmete sich der Landwirtschaft. — Angezogen um der Bestrafung wegen einer ohne Erlaubniß nach Preußen unternommenen Reise zu entgehen, trat er in der ersten Hälfte des Monats Januar 1844 dahin über und begab sich zu der Frau v. Jezewska, einer Verwandtin seiner Mutter, nach Topolno, bei welcher er bis zum Juni 1845 seinen nominellen Aufenthalt nahm. Um diese Zeit kam er unter die Obhut des Majors v. Radkiewicz nach Briesen, bei dem er bis zu seiner Verhaftung, den 4. Januar 1846, als Hausgenosse galt. — Nach der amtlichen Auskunft des russischen Collegienraths v. Masson vom 4. Sept. 1846 hat v. Elzanowski wahrscheinlich zu dem im Anfang Januar 1844 in Warschau entdeckten demokratischen Vereine gehört. Als nicht naturalisierter Ausländer war er dem preussischen Militär nicht verpflichtet. (Wir lassen nur den letzten Theil der sehr langen Anklage als den wichtigeren folgen.)

Um die Mitte November 1845 begab sich v. Elzanowski nach Thorn, in der Absicht, die Verschworenen daselbst zu revidiren und sich von ihrer revolutionären Thätigkeit zu überzeugen. Er traf daselbst einen früheren Bekannten, den Felix v. Jaroczynski, welchen die Thörner Verschworenen unter dem Namen Adolph kannten. v. Jaroczynski war nach Thorn gekommen, um die dortigen Verschworenen zur Vorsicht aufzufordern, weil um diese Zeit verschiedene Verhaftungen in Posen vorgekommen seien. — Von dem v. Jaroczynski, der sich im Gasthose Stepanski nennen ließ, erfuhr v. Elzanowski, daß der Aufstand nach den Beschlüssen der höheren Behörde beschleunigt werden solle. Dies veranlaßte ihn, von seinen Absichten in Thorn abzustehen und sich unverzüglich nach Posen zu begeben. — Er langte dort am

17. November an, flog im Bazar ab und fand daselbst den Nepomucen v. Sadowski. Letzterer bestätigte die Nachricht von der Beschleunigung des Aufstandes und theilte dem von Elzanowski seine Absicht mit, ihm allein die Organisation des Aufstandes in Westpreußen überlassen zu wollen, was v. Elzanowski auch unter der Bedingung anzunehmen bereit war, daß er künftig nur unter der obern Leitung des Wladislaus v. Kosinski stehe. — v. Elzanowski unterredete sich hiernächst mit Wladislaus v. Kosinski, erfuhr von diesem am 20. November 1845, daß v. Kosinski Mitglied des Revolutionärs-Ausschusses im Großherzogthum Posen geworden sei und wurde nunmehr von diesem zum obersten Agenten für Westpreußen ernannt. — Die Instruktionen, welche v. Elzanowski in dieser seiner Eigenschaft von Wladislaus v. Kosinski erhielt, wurden ihm theils schriftlich, theils mündlich ertheilt. Die schriftliche Instruktion hat er verbrannt. Sie lautete aber im Wesentlichen dahin: v. Elzanowski wird zum Agenten ernannt und ist verpflichtet, den Aufstand in Westpreußen zu reguliren. Es wird von ihm Eifer verlangt und die Einnahme der Stadt und Festung Thorn ihm zur Hauptaufgabe gestellt. Die örtlichen Verhältnisse müssen die Grenzen seiner Thätigkeit bestimmen. — Daß Graubenz ebenfalls in die Gewalt der Verschworenen gebracht werden könnte, dazu dürfte keine Hoffnung vorhanden sein. Zu Anfang des Monats Februar gestellte sich der Agent Behufs Berichterstattung über seine Wirksamkeit in Polen. Für jetzt werden dem Agenten zur Hülfleistung überwiesen Trojanowski und Pozorski; den Ersten zieht er aus Königsberg, den Zweiten aus Danzig an sich. Sollte der Agent Misse finden, auch die polnischen Gegenden Ostpreußens für den Aufstand zu gewinnen, so wird ihm dies anlegentlich empfohlen. Die mündlich ertheilte Instruktion enthält folgende leitende Sätze:

a) Westpreußen, schon seit 1772 mit Preußen verbunden, kann aus Mangel polnisch patriotischer Gesinnung der Bewohner im Ganzen für den Aufstand nicht vorbereitet werden. An demselben sollen diejenigen Theile der Provinz, in denen sich Deutsche in der Mehrzahl befinden, nicht Theil nehmen. b) Die Agitation kann in Ansehung des gemeinen Mannes nicht, wie es in den übrigen ehemals polnischen Landestheilen geschieht, durch die größtentheils der polnischen Nationalität entarteten Gutsbesitzer betrieben werden. Der Agent theilt das Aufstandsterrain in besondere, nicht gerade mit der jetzigen Kreiseinteilung übereinstimmende Bezirke. Ein jeder dieser Bezirke wird einem besondern Emissar zur Bearbeitung überwiesen. Dieser Emissar, welcher den Titel Commissar führt, ernannt in den Städten und Ortschaften mit lokaler Wirksamkeit Gemeindevorsteher und Behtmänner. c) Der Agent ermittelt für jeden Bezirk zu Militär- und Civil-Chefs geeignete Personen, welche mit dem Augenblick des Aufstandes in Funktion treten. Er schlägt dieselben in einer der obern Behörde vorzulegenden Liste zur Genehmigung vor. d) Eine besondere Aufmerksamkeit ist dem strategisch-wichtigen Thorn und dem Kassubenlande zuzuwenden. Die Kassuben, welche sich durch religiösen Fanatismus auszeichnen, werden durch religiöse Momente aufgeregt. — Eine zweite schriftliche Instruktion, welche v. Elzanowski nach sorgfältiger Durchlesung ebenfalls verbrannte und welche ihm Ende Dezember 1845 von v. Kosinski durch Elzanowski zuging, ließ den Ausbruch des Aufstandes, wegen der stattgefundenen Verhaftungen, als näher herangerückt erscheinen. Wegen der Kürze der Zeit wurden die Bezirks-Commissarien darin ermächtigt, die Chefs der Militär- und Civilverwaltung in den Bezirken nach eigener Auswahl zu bestellen. Außerdem wurde durch dieselbe Folgendes angeordnet: Nach erhaltener Benachrichtigung von der Zeit des Ausbruchs hat der Agent, welcher inzwischen die Bezirks-Commissarien bereist und mit Instruktion versieht, die Provinzialbehörde für Westpreußen aus 3 oder 5 Mitgliedern zu bilden und in diese Behörde selbst einzutreten. Die Commissarien werden beauftragt, im Moment des Ausbruchs des Aufstandes die Beamten und Offiziere zu tödten, die Garnisonen zu ent Waffen und für Ungehorsame und Verräther Revolutionsgerichte einzusetzen, welche keine andere Strafe als die Todesstrafe zu verhängen haben. — Geschichte militärische Anführer liefert die Emigration. Die militärischen Führer für die drei Abtheilungen führen die militärischen Operationspläne und Regulative mit sich. Eine besondere Aufmerksamkeit ist auf Graubenz zu richten wegen des daselbst befindlichen bedeutenden Waffen-vorraths, und weil die Streitkräfte zwischen Thorn und Graubenz konzentriert werden sollen. — Außerdem wurde zwischen v. Elzanowski und v. Kosinski verabredet, daß ihre Korrespondenz in Chiffren und mit chemischer Dinte geführt werden solle. v. Kosinski übergab dem v. Elzanowski zu diesem Zwecke eine Flasche mit solcher Dinte, so wie eine andere mit einer reagirenden Flüssigkeit, unter deren Anwendung das Geschriebene in blauer Farbe lesbar gemacht werden konnte. Die Chiffreschrift hatte die Strophe des Liedes: *widzialem koci lezace bez grubu* (Ich sah Gebeine unberdigt liegen) zum Schlüssel. — Zahlen in fortlaufender Reihenfolge sollten den Buchstaben in diesem Satz entsprechen, die fehlenden Buchstaben des Alphabetes aber ausgeschrieben werden. — Ferner händigte v. Kosinski dem v. Elzanowski zur Deckung der Kosten 100 Thlr. mit dem Bemerkten aus, daß er die noch fehlenden Fonds nachgezahlt erhalten werde. Endlich ertheilte er ihm den Befehl, um Neujahr 1846 den Joseph v. Elzanowski zu ihm nach Targow-Gorka abzusenden, um ihn durch diesen die weiteren Instruktionen zu übersenden. Hiernach begab sich v. Elzanowski unverzüglich nach Westpreußen und begann seine erste Thätigkeit mit der Eintheilung der dem Aufstande unterworfenen Landestheile in verschiedene Bezirke und mit der Ernennung der dafür erforderlichen Commissarien. Er bildete in Preußen 10 besondere Bezirke.

1. Den Thornener Bezirk. Dieser umfaßte den ganzen Kreis Thorn mit Einschluß der gleichnamigen Stadt. — Als Kommissar dafür erwählte er am 12. Dezember 1845 den polnischen Flüchtling Johann Pozorski, machte ihn mit seinen Pflichten als Kommissar bekannt, nannte ihm als Verschworene zu Thorn den Stawinski, v. Smolenski und Kowalkowski und händigte ihm 40 Thaler zur Deckung der Reisekosten ein. Außerdem beauftragte er ihn von der Stadt und Festung Thorn einen Plan aufzunehmen und wies ihn an, den Kommissar des Königs-Platauer Kreises, den Michael Eschorzewski, in diejenigen Bekannschaften einzuführen, welche Pozorski bei seinem früheren Aufenthalte in jener Gegend gemacht hatte.

2. Den Schweger Bezirk. Dieser sollte aus den Kreisen Schweg und Kulm bestehen. Die Stelle eines Kommissars blieb für diesen Bezirk unbesetzt, weil es dem v. Elzanowski nicht gelang, den hierzu von ihm designirten Gutsbesitzer v. Radkiewicz zu Briefen unter vier Augen sprechen zu können. Dagegen bestellte er für die Städte Kulm und Schweg besondere Gemeindevorsteher. Mit dem ersten Amte

betrachte er den Gymnasiasten v. Kobylinski zu Kulm, ertheilte ihm eine schriftliche Instruktion, nach welcher er mit einem aus der Zahl der dortigen Gymnasiasten selbst zu erwählenden Gehilfen das Volk in der Stadt Kulm auf den allgemeinen Aufstand vorbereiten und taugliche Personen zu Lehrentmännern nach einem von v. Elzanowski verfaßten Formular vereidigen sollte. Dies Eidesformular verpflichtete den Schwören, den Kampf für die allgemeine Volksache nicht früher aufzugeben, als bis die Wiederherstellung Polens vollständig gesichert sei, dem Eidesabnehmer gehorsam zu sein und das Geheimniß der Verschwörung unverbrüchlich zu bewahren. Mündlich instruirte er ihn, die Werbungen der größeren Sicherheit halber immer nur unter vier Augen vorzunehmen und den katholischen Katholiken vorzuspiegeln, daß der Aufstand zugleich den Schutz des bedrängten katholischen Glaubens zum Zwecke habe. Das Amt eines Gemeindevorstehers für die Stadt Schweg übertrug er dagegen dem Gymnasiasten Nepomucen v. Tomicki und instruirte ihn ganz in derselben Art, wie den v. Kobylinski. Da aber Tomicki den Studenten Trojanowski aus Königsberg herbeiholen mußte, so wurde der polnische Flüchtling Vincent von Schachulski durch v. Kobylinski inzwischen als Stellvertreter des von Tomicki bestellt. Späterhin erhielt v. Tomicki noch den Auftrag, die Bewohner der Tucheler Haide zum Aufstande aufzuregen, und empfing zu diesem Zwecke durch v. Elzanowski 15 Thlr.

3. Den Stargarder Bezirk. Dieser umfaßte den Stargardter Kreis, das nördlich davon gelegene Kassubenland und die Gegenden östlich bis zur Weichsel, einschließlich der Städte Mewe und Dirschau. Als Kommissar dieses Kreises bestellte v. Elzanowski am 5. Dezember 1845 den zu diesem Zwecke aus Königsberg herbeigeholten Studenten v. Trojanowski. Außer den allgemeinen Pflichten jedes Kommissars überhaupt wurde ihm speziell noch aufgetragen, bei dem Ausbruche des Aufstandes seine Bestrebungen darauf zu richten, die in Stargardt garnisonirende Eskadron Husaren zu ent Waffen, sich des daselbst befindlichen Vorraths an Waffen zu bemächtigen, die Städte Dirschau und Mewe in die Gewalt der Verschworenen zu bringen und die Geistlichkeit des alten Kassubenlandes anzuwerben. v. Trojanowski erhielt auch ein gedrucktes Eidesformular und zur Deckung der Kosten 20 Thaler. Nach von Trojanowski's Verhaftung blieb die Stelle eines Kommissars für den Stargardter Bezirk unbesetzt. Denn sowohl der Pfarrer Lobodski zu Klonowen, als auch der Wirtschaftsbefugte v. Puttkammer-Kleszczynski zu Jablau lehnten das Amt ab und von Elzanowski's demnächstige Verhaftung verhinderte die anderweitige Besetzung dieser Stelle.

4. Den Graubenzener Bezirk. Dieser sollte aus dem Kreise Graubenz bestehen. Für diesen ernannte v. Elzanowski am 31. Dezember 1845 den polnischen Flüchtling Medardus v. Borowski zum Kommissar, den ihm schon früher Nepomucen v. Sadowski als ein taugliches Mitglied der Verschwörung empfohlen und den er auch schon persönlich kennen gelernt hatte. Er wollte ihm auch später noch eine besondere Instruktion überbringen, wurde indessen daran durch seine schon einige Tage darauf erfolgte Verhaftung verhindert.

5. Den Königs-Platauer Bezirk. Dieser schloß hauptsächlich nur die Tucheler Haide in sich. Schon von Waischau her kannte v. Elzanowski den Wirtschaftsbefugten Michael Eschorzewski, welcher zuletzt in Popen bei Joseph v. Szoldreski im Dienste stand. Auch hatte v. Kosinski die Verwendung desselben als Kommissar für einen bestimmten Bezirk ausdrücklich genehmigt. v. Elzanowski befehligte ihn im Monat Dezember schriftlich nach Briefen, verpflichtete ihn mittelst Handschlags als Kommissar für den Königs-Platauer Bezirk und ertheilte ihm die besondere Anweisung: hauptsächlich die Jäger und Schützen der Tucheler Haide für den Aufstand zu gewinnen. Durch Vermittelung des Majors v. Radkiewicz verschaffte er ihm einstweilen einen Aufenthalt bei dem Gutsbesitzer v. Wollschläger zu Schönfeld im Kreise Königs.

6. Den Straßburger Bezirk. Dieser umfaßte außer dem Straßburger Kreise die polnischen Gegenden der benachbarten Kreise Neidenburg, Lötzen und Rosenberg. Als Kommissar dieses Kreises ernannte v. Elzanowski Anfangs Dezember 1845 zu Topolino seinen Jugendfreund Joseph v. Elzanowski, welcher der Verschwörung schon früher beigetreten war und sich um dieselbe Zeit bei dem Alexander v. Wyszocki zu Klein-Pulkowo aufhielt. Joseph v. Elzanowski wurde nach seiner Bestallung ermächtigt, für einzelne Theile seines Bezirks besondere Kommissare zu ernennen. In Folge dieser Ermächtigung ernannte er auch für die Gegenden zwischen Lautenburg und Neidenburg den Wirtschaftsbefugten Zmijewski, und für die Stadt und Umgegend von Straßburg den Wirtschaftsbefugten Konstantin v. Walezyński als besondere Kommissare, welche Wahlen v. Elzanowski am 19. Dezember 1845 zu Klein-Pulkowo ausdrücklich genehmigte.

7. Den Marienburger Bezirk. v. Elzanowski hatte übersehen, für diesen Bezirk einen besonderen Kommissar zu ernennen, deshalb bestellte Joseph v. Elzanowski als Kommissar dieses Bezirks den Albin v. Kierski. Nachdem aber v. Elzanowski in Erfahrung gebracht hatte, daß Albin v. Kierski sich unter der Maske eines polnischen Emigranten in Westpreußen umhertrieb, um die dortigen Gutsbesitzer polnischer Abstammung auszubuten, ihn auch am 30. Dezember 1845 betrunken in Graubenz angetroffen hatte, gab er ihm fünf Thaler und beauftragte ihn, daß er mit ihm nichts weiter zu thun haben wolle.

8. Den Johannsburger Bezirk. Den Hauptbestandtheil desselben sollte die Johannsburger Haide bilden. Die Bewohner der Johannsburger Haide waren dem v. Elzanowski als Wild-Diebe und gute Schützen bekannt. Er rechnete daher vornämlich auf ihren Beistand. Als Kommissar dieses Bezirks beabsichtigte er den in die Verschwörung bereits eingeweihten Studenten Erasmus v. Mieskolowski aus Königsberg zu bestellen. Er schrieb deshalb an ihn, schickte ihm 12 Thlr. Reisegeld und beschied ihn auf den 6. Januar 1846 nach Klein-Pulkowo. Seine vor diesem Tage schon stattgefundenen Verhaftung verhinderte jedoch diese Zusammenkunft mit v. Mieskolowski.

9. Die Gegend um Ehl. In der Stadt Ehl bestand sich der Gymnasiast Rafimier Schulz. Diesen hatte v. Elzanowski durch v. Elzanowski seiner patriotischen Gesinnung nach, wie schon erwähnt worden ist, prüfen lassen und in Folge eines günstigen Berichtes des Letzteren gleichfalls auf den 6. Januar 1846 nach Klein-Pulkowo bestellt, um ihm dort Instruktionen für seine Wirksamkeit im Ehl'schen Bezirke zu ertheilen. v. Elzanowski's Verhaftung machte indessen die Ausführung dieses Planes unmöglich.

10. Das Ermland. Auch für diesen Bezirk unterblieb die Ernennung eines besonderen Kommissars. Außer dieser Eintheilung in Bezirke und der Ernennung der Kommissare dafür hatte Severyn v. Elzanowski auch sein Au-

genmerk auf den katholischen Bischof von Kulm gerichtet. Von ihm nahm er an, daß er den nationalen Bestrebungen der Polen hindernd in den Weg treten werde. Er erachtete es daher für nöthig, diesen im Augenblicke des Ausbruchs der Revolution zu beiseite zu rufen. Die Verwaltung des bischöflichen Sieges in Pelpin wollte er alsdann dem Pfarrer Johann Lubdzieski zu Siebsau übertragen. Zu einer dergleichen Besprechung mit Lubdzieski fuhr er zwar nach Siebsau, konnte indessen wegen der Anwesenheit eines Fremden zu seinem Zwecke nicht gelangen.

In Folge des von v. Kosinski erhaltenen Befehls, um Neujahr 1846 durch den Joseph v. Elzanowski über die Resultate seiner Wirksamkeit zu berichten und anderweitige Instruktionen einzuholen, schickte v. Elzanowski den Letzteren am 23. December 1845 an den Wladislaus Kosinski ab. v. Elzanowski überbrachte auch schon am 28. December zur Deckung der Kosten 200 Thlr. und die schon erwähnte zweite Instruktion des Wladislaus v. Kosinski.

An der Ausführung der letzteren wurde indessen v. Elzanowski durch seine schon 6 Tage nachher erfolgte Verhaftung verhindert, und dadurch ward seinen revolutionären Bestrebungen in Westpreußen gleichzeitig ein Ziel gesetzt.

† Berlin, 1. Okt. Der Anklage folgte ein dreistündiges Verhör. Die Haupt-Resultate desselben ersahen wir aus dem Inhalt der folgenden Reden: Herr Michels nimmt für die Staatsanwaltschaft das Wort: Der Angeklagte Severyn v. Elzanowski hat in der Voruntersuchung seine Theilnahme an dem hier in Frage stehenden Unternehmen anfänglich ganz geleugnet, dann eine Reihe von Geständnissen abgelegt, welche theils ihn selbst betrafen, theils eine Anzahl von Mitangeklagten gräviren. Gegenwärtig hat er einen Theil wiederholt, einen Theil widerrufen. Der Widerruf läßt sich nach zwei Seiten hin betrachten: nach der einen sucht er seine Mitangeklagten zu entlasten, nach der andern, die ihn selbst berührt, einen Theil des objektiven Thatbestandes für die Vertheidigung günstig darzustellen. In Ansehung der Schuld des Severyn v. Elzanowski ist er nicht von Erheblichkeit, denn er hat im Allgemeinen zugestanden, daß er die ihn betreffenden Thatfachen zum gerichtlichen Protokoll gestanden hat. Wegen seiner Mitangeklagten widerruft er aus verschiedenen Gründen. Das Vorlegen von Geständnissen derselben, das Versprechen einer Amnestie sollen ihn dazu bewegen haben. Eine solche Art des Widerrufs ist nicht begründet. — Was den objektiven Thatbestand anlangt, so hat der Angeklagte abweichend von seiner Aussage in der Voruntersuchung heute geleugnet, daß der Aufstand zur Losreißung eines preussischen Landestheils führen sollte; er sollte nur zur Befreiung des russischen Polens ausbrechen. Er hat zu dem Behuf erzählt, daß, als er im Mai 1845 in Posen mit Nepomucen v. Sadowski zusammentraf, dieser ihm vertraut habe, v. Mieroslawski habe ihm mitgetheilt, daß man von einem Angriffe auf das preussische Polen abstrahiren, und denselben lediglich gegen das russische zu richten habe. Ich bemerke zuerst, daß diese Angabe derjenigen widerspricht, welche der Angeklagte in der Voruntersuchung gemacht hat, ich erinnere ferner daran, daß Ludwig v. Mieroslawski in nämlicher Intention dasselbe angegeben hat; aber er hat erklärt, daß diese veränderte Richtung der Verschwörung ihm erst im September 1845, kurz vor seiner Abreise von Warschau, von der Centralisation eröffnet worden sei, mit dem bestimmten Auftrage, dies geheim zu halten; dies ist in den Behauptungen des Angeklagten gegen die Mieroslawski's gehalten, ein nicht zu erklärender Widerspruch. Daher glaube ich, daß die Angaben, wie sie des Angeklagten Aussagen in der Voruntersuchung enthalten, als der Wahrheit gemäß festgehalten werden müssen. — Halten wir dieses fest, so erfahren wir, daß der Angeklagte von dem Franz Przyborowski über das Vorhandensein einer Anzahl von Demokraten, die eine Wiederherstellung des alten Polenreichs beabsichtigten, unterrichtet wurde, daß er sich durch Handschlag in deren Verein aufnehmen ließ. — Herr Michels entwirft hierauf ein lebendiges Bild der Thatfachen, welche die Anklage aufstellt, und die theils durch das heute wiederholte, theils nur in der Voruntersuchung abgelegte Geständniß bewiesen seien. — Nach dem durch das was Elzanowski gestanden, nach dem Geständniß seiner früher geständigen Mitangeklagten, resumirt der Herr Redner, erhellt, daß er eine sehr vollständige Kenntniß der revolutionären Pläne erlangt, daß er für diese mitzuwirken sich bereit erklärt und in der That eine sehr große Thätigkeit für dieselben entwickelt hat. — Es könnte hier nur noch gefragt werden, ob nach seiner Angabe das Unternehmen nur ein Rußland feindliches gewesen sei, ob ferner der Angeklagte als Ausländer in Bezug auf Hochverrath dem Inländer gleichzustellen sei. Was den ersten Punkt betrifft, so habe ich schon angedeutet, daß es unglauublich ist, und nicht nur unmotiviert, sondern geradezu mit demjenigen, was sonst ermittelt ist, im Widerspruch steht; der zweite ist von der Anklage und der Vertheidigung bereits so vollständig erörtert, daß ich mich auf gestützt, trage ich darauf an, den Angeklagten nach den wiederholt von dieser Stelle angezogenen SS wegen Hochverraths zu bestrafen.

Herr Meyer: Gegen den Angeklagten v. Elzanowski, welcher auch heute ein freimüthiges Geständniß abgelegt hat, hat die Anklage ein großes Material an-

gehäuft; sie hat Thatfachen beigebracht, die ihn direkt angehen und Bezichtigungen, die er gegen Mitangeklagte erhoben hat. Es ist nicht meine Aufgabe, diese Bezichtigungen und den Werth des Widerrufs, welche die Staatsanwaltschaft heute beurtheilt hat, einer Prüfung zu unterwerfen; ich muß es den betreffenden Vertheidigern überlassen, die Folgerungen für ihre Klienten zu ziehen. Dagegen nehme ich, was den objektiven Thatbestand betrifft, den vollständigsten Glauben an die Aufrichtigkeit und Wahrheitstreue meines Klienten in Anspruch. Er hat heute sein Geständniß nicht widerrufen, er hat es nur erklärt. Die Staatsanwaltschaft hat auseinander zu setzen gesucht, daß ein Widerspruch mit v. Mieroslawski's Angaben vorliege. L. v. Mieroslawski ist aber schon im Jahre 1844, gleich nach seinem Eintritte in den demokratischen Verein, in die Centralisation aufgenommen worden. Ich habe schon damals bei seiner Vertheidigung dargestellt, und es wurde durch das später eingegangene Schreiben aus Versailles bestätigt, wie in der höchsten Behörde des demokratischen Vereins, der Centralisation, eine Scission sich geltend machte über den Umfang des Unternehmens; wie man vorstellte, wie gefährlich es sei, gegen die drei Mächte auf ein Mal zu agiren und wie diese Ansicht die Oberhand gewann. Daraus geht wohl aber hervor, daß Mieroslawski im Mai 1845 von dieser Aenderung in der Tendenz des Unternehmens vollkommen unterrichtet sein konnte. — Mieroslawski hat ferner gesagt, dies sollte geheim gehalten werden; aber wir haben gesehen, daß Elzanowski in ungewöhnlichem Grade eingeweiht war, und es ist wohl zu glauben, daß man ihm es nicht verschwiegen, und wir müssen daher annehmen, daß bei dem Unternehmen, für welches er sich betheiligte, Preußen aus dem Spiele bleiben sollte. — Die Staatsanwaltschaft sagt, seine Handlungen ständen damit im Widerspruche. Man muß es der Staatsanwaltschaft zugeben, das scheint wahr zu sein. Aber sie lassen sich auch nach des Angeklagten Erläuterungen deuten. Seine Instruktion scheint freilich dem entgegen zu stehen, indem ihm darin der Auftrag gegeben wird, die Verschwörung nach Westpreußen hin zu verbreiten. — Aber, meine Herren, Sie wissen, daß viele unter den Polen damit unzufrieden waren, daß bei der bevorstehenden Bewegung Preußen aus dem Spiele bleiben sollte: es bedurfte daher dieses scheinbaren Auftrages, um auch sie für dieselbe zu gewinnen. Solcher Vorspiegelungen hat man ja auch sich bedient, indem man religiöse Motive anregte; deutsch und protestantisch, katholisch und polnisch ist bei dem größten Theile der Bevölkerung identisch; ich könnte den Beweis dafür antreten und alle Feindseligkeiten gegen die Deutschen könnten nur von dem religiösen Gesichtspunkt abgegrenzt werden. — Es kann nicht meine Aufgabe sein, die Anklage Punkt für Punkt durchzugehen; ich würde einen hohen Gerichtshof dadurch ermüden. Aber auch nach derselben scheint es unmöglich, daß der Angeklagte darauf hin arbeitete, Westpreußen zu insurgiren; denn wäre dies seine Mission gewesen, so hätte man ihn nach Königsberg und nicht nach Litthauen geschickt. Er soll sich des Erkennungswortes „Stefanski“ bedient haben (ich berühre diesen Punkt nicht, um einen Mitangeklagten zu erschüttern, was meine Aufgabe nicht sein kann, sondern weil er nicht zu dem Reat meines Klienten gehört), aber dies ist in der polnischen Umgangssprache ein sehr gebräuchliches Wort, ein Adjectiv, es heißt: „vom Stephan.“ Es kann keine Beschuldigung gegen irgend einen der Angeklagten daraus entnommen werden. — Es wird aus dem Gesagten hervorgehen, daß, was Elzanowski gethan, nur Mittel, nicht Zweck war, daß er wie Mieroslawski nur die Absicht gehabt hat, mit den in Westpreußen gesammelten Truppen nach Rußland zu gehen. Ich glaube, daß es wenigstens nicht wahrscheinlich gemacht ist, daß er ein gegen Preußen gerichtetes Unternehmen gefördert habe; es war Sache der Staatsanwaltschaft, den Beweis dafür zu bringen. — Wenn aber der hohe Gerichtshof diese Ansicht nicht theilt, so steht dem Angeklagten zur Seite, daß er Ausländer ist; ich bin mit der Staatsanwaltschaft vollkommen einverstanden, daß dieser Punkt vollkommen aufgeklärt ist, und ich kann mich auf die früheren Vorträge der Vertheidiger hierüber berufen, wonach dem Ausländer die Hochverrathsstrafen nicht treffen können. — Wenn aber auch diese Ansicht nicht die des hohen Gerichtshofes ist, dann behauptet die Vertheidigung, daß nicht Hochverrath gegen den preussischen Staat vorliege. Es kann nicht meine Aufgabe sein, in diesem Augenblicke die neuliche Deduction des Herrn Staatsanwalts vollständig zu widerlegen. Einige der Herren Vertheidiger haben dies übernommen; sie haben diesen Gegenstand zu ihrem Eigenthum gemacht, ich will ihnen nicht vorgreifen. Nur einen Punkt will ich berühren: Die Staatsanwaltschaft behauptet, daß in dem Worte „Verfassung“ die Bezeichnung nicht für eine Norm, die der absoluten Monarchie, sondern eines Zustandes liege, und hat dafür verschiedene Gesetzesstellen angeführt, welche es in diesem Sinne enthalten sollen. Dadurch ist noch nicht bewiesen, daß es auch im § 92 des Strafrechts dahin zu verstehen ist. Aber gerade in dem Hauptgesetze, welches hierfür citirt ist, in dem Edikte

von 1794, stehen sich nach des Gesetzgebers eigenen Worten Zustand und Verfassung, Zustand und Norm scharf gegenüber. Nimmt man dies an, dann liegt in dem Worte Verfassung nur das absolut monarchische Prinzip. — Die Staatsanwaltschaft stellt sich aber auch auf, daß auch in diesem Sinne die Angeklagten Hochverräter seien; denn sie hätten statt der absolut monarchischen demokratische Staatsformen einzuführen beabsichtigt. Aber selbst wenn ein Theil der preussischen Landestheile losgerissen worden wäre und man demokratische Institutionen in diesem funktioniert hätte, so wäre dies keine Veränderung der preussischen Verfassung gewesen. Ich kann daher den Antrag nehmen, den Angeklagten Severin v. Elzanowski freizusprechen oder doch wenigstens von der Anklage des Hochverraths zu entbinden.

Präsident. Es soll jetzt noch mit Anton Gustav verhandelt werden. Der Gerichtsschreiber trägt die Anklage vor.

84. Anton Gustav.

Er ist den 21. Januar 1808 zu Abelnau geboren und katholisch. Bis zu seinem 19ten oder 20ten Lebensjahre hat er das katholische Schullehrer-Seminar zu Posen besucht. Später wurde er Pächter der Propstei-Ländereien zu Droszewo im Pleschener Kreise. Beim Ausbruche der Revolution von 1830 trat er nach Polen über. Dies zog ihm nach erfolgter Rückkehr die Untersuchung zu, auf Grund deren er zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe nebst Vermögens-Confiscation verurtheilt wurde. Er ist indessen begnadigt. Seit 1844 ist er Besitzer des Rittergutes Gerszewo im Wagozicer Kreise. In Militärverhältnissen steht er nicht. Auch Anton Gustav hat thätigen Antheil an der Verschwörung zur Wiederherstellung des ehemaligen polnischen Reiches genommen. Dies erhellt aus folgenden Thatfachen: 1) Im Februar 1846 äußerte er zu dem Wirthschafts-Inspector Carl v. Boscamp: „Es wird bald wieder anders werden. Das Land hat immer zu Polen gehört, es ist unsere blutige Arbeit — und vom Könige von Preußen uns entzissen: was soll das deutsche Hundelut hier? wir werden sie schon hängen und ausschneiden!“ Dies waren nicht leere Worte, sondern er wies damit offenbar auf die Revolution hin. Denn Anfangs April 1846 eröffnete er demselben Boscamp, daß er (Gustav) Pulkownik (Oberster) in dem bewaffneten Aufstand habe sein sollen: „Die Revolution“, setzte er hinzu, „ist zwar für jetzt verunglückt; aber ich gebe Dir mein Ehrenwort, wir werden uns dabei nicht beruhigen, und lange wird es nicht dauern, so geht die Sache los.“ Er zeigte dem Boscamp dann eine Stelle auf seinem Gutsgebiete und erklärte ihm: „hier werde der Sammelplatz sein, wenn sie zusammenkommen“, und auf die Umgebungen deutend, fragte er: „siehst Du, ist das nicht gut gewählt? wenn wir bemerkt werden, so können wir uns gleich in dem Walde verstecken.“ — Dem Krüger Pfeffer hat er selbst gezeigt, wo sich die Verschworenen versammeln sollten. Als jener am 23. April 1846 als Propagator zu ihm zog, durchging er mit ihm das Feld und bestimmte die Bestimmung desselben. Bei einer großen Fläche Land, die an der Straße von Miescisko nach Janowicz der Wozny-Grenze zu lag, ordnete er an: „die bleibt liegen; denn es wird hier eine große Menge Menschen zusammen kommen und dann wird es losgehen.“ — 2) Auch mit Waffen hatte er sich für den Aufstand versehen. Zu Carl v. Boscamp ließ er nicht nur die Worte fallen: „Pisen habe ich schon und Sennen werde ich mir noch machen lassen“, sondern er führte ihn auch zu einer Scheune hin und zeigte ihm dort, unter Schutt und altem Rohre versteckt, 5 neue, starkgearbeitete Doppelgewehre und 4 gleichfalls neue Cavalerie-Säbel. Zugleich ermahnte er ihn, er möge nicht zu oft zu der Scheune gehen. Als aber Boscamp Tages darauf die Waffen nicht mehr vorfand und ihm dies mittheilte, entgegnete er, er habe sie bereits wegbringen lassen. Eben solche 5 Doppelgewehre mit Percussionsschlössern und 6 Cavalerie-Säbel entdeckte Pfeffer in dem Zimmer des Angeklagten. Dieser zog nun einen der Säbel, hob ihn über den Kopf des Pfeffer und sprach: „Wenn Du Verräther bist, so haue ich Dich todt mit diesem Säbel, und Niemand soll wissen, wo Du geblieben bist.“ — 3) Seine Leute forderte Gustav vielfältig zur Theilnahme an dem bevorstehenden Kampfe auf. So fragte er den Koch Joseph Wzjinski mehrermal: „Wirst Du mitgehen, wenn etwas ausbrechen würde?“ Derselbe hörte auch von ihm die Aeußerung: „Matheus und Jakob, die sind meine Besten, die werden gewiß mitgehen.“ Eben diesen Matheus, seinen Kutscher Schymczal redete er auf einer Reise, die er im Neujahr 1846 mit ihm machte, so an: „sage mir, so wahr ich Gott liebe, ob Du mit mir fahren würdest“, und bemerkte dann weiter: „auf Dich und die Anderen rechne ich auch, daß Ihr mit uns gehen werdet.“ — Dem Pfeffer sagte er: „er habe gehört, es sei derselbe ein guter Soldat gewesen; er werde also doch auch Theil nehmen, wenn es hier in Preußen losgehe.“ — und zu Carl v. Boscamp, der die letzte Bedachte Aeußerung auch bekräftigte: „Du reitest gut; wenn es losgeht, sollst Du die Stute haben, die ich in Gnesen auf dem Markte gekauft, und ich werde mir den Schwarzen nehmen aus dem Farnalzug.“ — 4) Im Sinne der revolutionären Partei dachte er ferner an Landvertheilung. Er wollte die Hüfen der deutlichen Bauern auf seinem Besitze denjenigen Polen geben, die nach seiner Ausdrucksweise für das Vaterland gekämpft, und der Barbara Zachowska machte er das Versprechen: „Wenn Krieg sein wird, werde ich Dir auch etwas von den Schutzhüfen geben.“ Als Pfeffer ihm einmal auf seine Reden von der Revolution Gegenvorstellungen machte und dabei den Ausdruck einfließen ließ, sie hätten Einen Gott und Einen König, erwiderte er: „Dummer Geiz, wir Alle werden Könige sein und Ihr werdet Land und Alles bekommen.“ — 5) In dem Winter von 1845 auf 1846 war er — augenscheinlich für die Zwecke der Revolution — fast beständig auf Reisen. Wie er mit verdächtigen Personen verkehrte, gebietet insbesondere der Krüger Pfeffer. Gustav befahl ihm, daß wenn fremde Gäste kämen, die sich durch dreimaliges Pfeifen ankündigten, so solle er ihnen auf seine Rechnung Essen und Trinken verabfolgen und keine Bezahlung von denselben nehmen. Solche Leute haben sich denn auch wirklich öfter eingefunden, namentlich ein mit Pistolen, Hirschfänger und Dolch Bewaffneter, der in der Nacht des 21. Januar 1846 zuerst und in der Nacht des 23. eins. zum zweiten Mal bei Pfeffer eintrach. — 6) Mehrere seiner Leute, namentlich dem Farnal Michael Pilarski, hat

er einen Eid abgenommen. Nach seiner eigenen Angabe war der Eid dahin gerichtet: abys my Panu wiernie skazyli, jego nie okradli i tez nie wydac komu innemu, d. h. daß wir dem Herrn treu dienen, ihn nicht bestehlen, und auch nicht einen Anderen ausgeben. — In dem letzteren polnischen Ausdrucke liegt eine Zweideutigkeit; er kann heißen: nichts weggeben, kann aber auch heißen: nichts verrathen. Vor Verrath warnte Gustav auch sonst noch öfter; so den Pfeffer mit den Worten: „Siehst Du, Wieprzynski, wir gehören Alle zu den Verschworenen, und Keiner darf den Andern angeben, wenn man ihm auch die Zunge und den Arm ablöst“, — und Carl v. Boscamp hörte, daß er zu dem Kutscher Matheus sagte: „Du mußt Du mir schwören, daß Du Niemandem sagen wirst, daß Du mit mir in den Krieg gehst.“ — Häufig spielte er auch auf die Verhaftungen der Verschworenen an. Zielski hörte, wie er zu dem Daniel Dobertin sagte: Du würdest Dich freuen, wenn sie den räudigen Edelmann nehmen würden; sie werden mich aber nicht nehmen, denn ich bin zu klug.“ Nach des Schäferknechts Johann Jesse Erzählung ließ er sich später einen Arbeitswagen zurechten, um darauf in Stelle der Britsche, die er bisher gebraucht, zu fahren. Dabei äußerte er: „ich fürchte mich, daß sie mich am Ende doch auch noch wegnehmen; fahre ich aber auf so einem Wagen, so kennt man mich nicht.“ — Endlich hat er zu dem Propste Swierkowski in Miescisko geäußert: daß er sich wundere, daß er bis jetzt noch nicht arretirt sei, da er auch dazu gehöre.

Herr Direktor Grothe ersetzte Herrn Michels. Die Vertheidigung des Angeklagten hat Herr Affessor Herzberg übernommen. — Von den vielen Punkten, welche die Anklageakte dem Angeklagten zum Vorwurfe macht, räumt er nur ein, einen Säbel und eine türkische Flinte besessen zu haben; der erstere sei versteckt gewesen, er habe selbst nicht gewußt, wo er sich befand; Reisen habe er nur in Wirthschaftsangelegenheiten gemacht. Daß er mehrere seiner Leute vertheidigt habe, sei allerdings richtig, er habe es nur gethan, weil er hoffte, daß sie ihn dann nicht mehr, wie früher, bestehlen würden. Alles andere erklärt er für Erdichtung und Erfindung.

Präsident. Von den fünf vorgeschlagenen Belastungszeugen sind nur zwei erschienen.

Grothe: Nach dem, was die Staatsanwaltschaft von dem Entlastungsbeweise gehört hat, welchen die Vertheidigung gegen diese Zeugen zu führen beabsichtigt, verzichtet sie auf deren Vernehmung. — Herr Herzberg erklärt, daß die Vertheidigung es sich zur Aufgabe gestellt habe, alle Zeugen zu verdächtigen; sie theile dieselben in zwei Kategorien, die schädlichsten seien Karl v. Boscamp und Pfeffer; die anderen seien minder bedeutend. Stehen die Aussagen der Ersten fest, dann werden sie durch die der folgenden bestärkt; im entgegengesetzten Falle hat die Vertheidigung bewiesen, daß sie unglaublich, ja erlogen sind, dann müssen die anderen von selbst zusammenfallen. — Der Vertheidiger weist hierauf durch Mittheilung der glaubwürdigsten Depositionen nach, daß Boscamp nur unter dem Eindrucke eines momentanen Rachegefühls schändliche Verläumdungen gegen Gustav vorgebracht, ja auch zu diesen nach seiner eigenen Versicherung durch Androhung von Mißhandlungen allein bewogen worden ist. Auch Pfeffer verfuhr aus Animosität gegen seinen Herrn; er ist überhaupt kein Zeuge, welcher Glauben verdient; denn er hat den Joseph von Radonski, seinen früheren Brotherrn, bestohlen.

Grothe: Die Staatsanwaltschaft fußte bei Abfassung der Anklage auf Karl v. Boscamp und Pfeffers Angaben. Nach dem heute gelieferten Entlastungsbeweise will und kann sie die Anklage nicht aufrecht erhalten.

Herzberg: Einer solchen Vertheidigung hat die Vertheidigung Nichts mehr hinzuzufügen; ich bitte, den Angeklagten unmittelbar in Freiheit zu setzen.

Präsident. Die nächste Sitzung beginnt Morgen um 8 Uhr.

Königsberg, 29. Septbr. Der Königsberger Magistrat hat sich in Folge der Erklärung des Herrn Polizeipräsidenten Lauterbach (s. vorgestr. Bresl. Btg.) genöthigt gefunden, eine Gegenerklärung in den öffentlichen Blättern auszusprechen. Nach dem Wortlaut derselben, den die heutige Königsberger Btg. mittheilt, ist auch der Magistrat der Ansicht, daß die Verhandlungen in der bekannten Angelegenheit noch nicht reif genug sind, um in der Sache selbst zu richten. Als den Zweck der Erklärung des Herrn Präsidenten bezeichnet der Magistrat den Versuch des Ersteren, denjenigen Theil des Publikums, welchen dieser für einsichtsvoll und unparteiisch hält, für sich einzunehmen, dagegen die städtischen Behörden, welche ihm nicht zu jener durch Einsicht und Unparteilichkeit bevorzugten Klasse des Publikums zu gehören schienen, vor der öffentlichen Meinung anzuklagen, ein Angriff, der eben so wenig nothwendig als gerecht sei, weil der Magistrat der vorgeordneten Behörde nur die nach seinem Ermessen pflichtmäßige Anzeige gemacht habe, daß die polizeilichen Anordnungen bei dem fraglichen Brande dem Stande der Sache nicht angemessen, sondern gefährdend waren. — Zu besondern Rücksichten, oder zu einer Rücksprache mit dem Herrn Polizeipräsidenten, erklärt der Magistrat keine Veranlassung gehabt zu haben, zumal die rücksichtsvolle Behandlung einer Angelegenheit in der Stellung des Herrn Polizeipräsidenten, wie derselbe sie einnehme, sich nicht habe voraussetzen lassen. In Beziehung auf den am Schlusse der Lauterbach'schen Erklärung ausgesprochenen Wunsch, das einsichtsvolle

Publikum zu einem unparteiischen Urtheil zu befähigen, überläßt der Magistrat es der öffentlichen Meinung, ob nicht vielmehr dadurch so wie durch den ganzen Inhalt seiner Erklärung für den Herrn Polizeipräsidenten das öffentliche Urtheil sich ungünstiger gestaltet habe. „Ein gewisses Selbstgefühl“ — so schließt der Magistrat — wird übrigens jeden Unbefangenen vor der Besorgniß bewahren, daß man Absichten, doch wohl nur schädliche gegen ihn hege. Dem Magistrat wären dergleichen Absichten fremd, die nur einen unsichern Boden haben, weil ihre Wahrscheinlichkeit nicht näher begründet und bezeichnet sei.

Die Zeitung für L. und Masuren vom 27. Sept. spricht von einer neuen und zwar hohen Strafvollstreckung, in welche Dr. Rupp wegen einer Tausche, die er neuerdings wieder vorgenommen habe, verfallen wäre.

Von der preussisch-russischen Grenze, im Sept. Die Schwäche unserer östlichen Grenze ist schon oft Gegenstand patriotischer Bedenken gewesen, weshalb die Verstärkung derselben durch weitere Ausführung des dortigen Vertheidigungssystems allgemeinen Beifall findet. Der regelmäßige, wenn auch langsame Betrieb der Festungsbauten an unserer östlichen Grenze zeigt deutlich wie unsere Regierung von dem Grundsatz durchdrungen ist, daß gerade durch starke Rüstungen zur Vertheidigung der Friede am sichersten erhalten werde. Die Befestigungsarbeiten bei Neufähr sind fast beendet. Das im Jahre 1844 abgesteckte Fort am Weichsel-damm ist fertig. Diese Befestigung wird den Schlüsselstein der Festungswerke von Danzig, Weichselmünde, Pillau und Königsberg bilden und die ganze fruchtbare Danziger Niederung und Nehrung vor dem Feinde schützen. Ein Angriff Danzigs durch Kanonenboote steht künftig nicht mehr zu befürchten, besonders wenn zu der Befestigung noch eine Flottille von flach gehenden eisernen Kanonenbooten auf dem Haff hinzukommt. Im Nordosten war bisher wenig zur Sicherung gegen unseren kolossalen Nachbar geschehen. Jetzt aber ist Posen und Danzig schon befestigt, und werden künftig Königsberg, Löben, Osterode Orte sein, die gewiß eine strategische Bedeutung gewinnen. Das kleine Osterode wird mit seinem in Hufeisenform angelegten, zur Vertheidigung geeigneten Landwehrzeughaufe, einer Redoute auf dem Vorberge gegen Osten und einer Kette von Schanzen jenseits des Drenzlusflusses in der künftigen Kriegsgeschichte Preußens gewiß nicht unbemerkt bleiben. Englische Offiziere hat man hier, so wie in Königsberg, Löben und Posen bemerkt, die die Schule der praktischen Festungsbaukunst durchzumachen wünschen, was ihnen auf besonderes Ansuchen ihrer Regierung höheren Orts gewährt worden sein soll. Auch in Posen werden mehrere Städte theils befestigt, theils ganz zu Festungen umgeschaffen. Nicht wenig würde überdies die Errichtung der Eisenbahn zum Schutze unserer östlichen Grenze beitragen, da sie die schnelle Beförderung von Streitkräften sehr begünstigen würde.

(Deutsche Z.)

Posen, 30. Sept. In der gestr. Sitzung der Stadtverordneten sind unter anderen folgende Gegenstände verhandelt worden: Die von dem wohlbl. Magistrat übersandte abgeänderte Instruktion in Betreff der Öffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen wurde dem Kollegium zur Kenntnissnahme mitgetheilt. — Ein Immediatgesuch an Se. Majestät den König wurde vollzogen. Bekanntlich hat die Stadt für Unterbringung der verstärkten Garnison im Frühlinge vorigen Jahres eine außerordentliche baare Auslage von 14,776 Thlr. machen müssen, weil die Militärbehörden eine concentrirte Unterbringung der Truppen in wenig großen Gebäuden im Mittelpunkte der Stadt verlangten. Da nun nach dem Darsichthalten der Kommunal- u. Behörden die städtischen Grundbesitzer zwar allerdings verpflichtet sind, die Einquartierungslast zu tragen, sofern sie in Naturalbelegung besteht, aber keineswegs zur Bezahlung der Kosten, welche eine nicht sowohl zu ihrem Schutze, als vielmehr zu höhern Staatspolizeizwecken von der Militärbehörde angeordnete Einquartierungsmodalität nothwendig gemacht hat, herangezogen werden können, so hatte der Magistrat sich mit dem Gesuche um Wiedererstattung der außerordentlich verausgabten 14,776 Thlr. bereits an die hochl. Regierung und die hohen Ministerien des Innern und des Kriegs gewandt, war aber abschlägig beschieden worden, weil die Stadt zur Unterbringung und Unterhaltung der Truppen verpflichtet sei. Da die städtischen Behörden dies keineswegs in Abrede stellen, aber auch in keiner Weise sich damit einverstanden erklären können, daß die Bequartierungsmodalität von der Militärbehörde zum großen Nachtheil der Bürger ausgehe, weil Letztere auf das Bestimmteste sich dahin ausgesprochen, daß sie bereit seien, jede Natural-Einquartierung bei sich aufzunehmen, keineswegs aber sich verpflichtet hielten, noch die Mittel beschaffen, für die Unterbringung der Truppen baare Geldbeiträge zu leisten, während ihre eigenen Aufnahme-Lokalien leer ständen, so wurde von dem Magistrat und den Stadtverordneten einhellig der Beschluß gefaßt, sich an die Gnade Sr. Majestät des Königs um Wiedererstattung der beregten Summe allerunterthänigst zu wenden. — Die bereits in einer früheren Sitzung in Vorschlag gebrachte Einführung einer Wildpret-Steuer war

von dem wohlbl. Magistrat in Vorauszicht der Unerheblichkeit ihres Ertrags, der sich schwerlich über 500 Thaler jährlich erheben dürfte, abgelehnt worden. Die Stadtverordneten glaubten jedoch bei ihrem frühern Beschlusse um so mehr beharren zu müssen, als durch die beregte Steuer nur die wohlhabendere Einwohnerklasse in Anspruch genommen werde und eine Summe von auch nur 500 Thlr. jährlich für einen so armen Stadt-ärar, wie der Posener, keineswegs unerheblich sei.

(Pos. Z.)

Aus Magdeburg wird gemeldet, daß in Folge der Maßregeln des Konsistoriums gegen Uhlisch (und Balzer) Aufforderungen zur Konstituierung von neuen Glaubensgemeinden in zahlreichen Abschriften oder Abdrücken (das Gerücht spricht in den öffentlichen Blättern von — 20,000 Abdrücken; — damit könnte man ja ganz Europa bedecken!) in Magdeburg und in der Provinz überhaupt circulirten. — Aus Halle wird gemeldet, daß Uhlisch erst am 25ten bei seiner Rückkehr von Darmstadt die Anzeige seiner Suspendirung empfangen habe, daß in Halle sehr Viele von der Unmöglichkeit, in der Staatskirche unter diesen Umständen ferner zu verbleiben, sich überzeugt hielten, nämlich, wenn ein Mann wie Uhlisch aus der Kirche gestossen werde und demnach nicht mehr für christlich gelte. In dieser Ueberzeugung wären denn die „die Entschiedensten“ der protestantischen Freunde zusammengetreten, um dem Konsistorium zu erklären, daß sie dasselbe fernerhin nicht mehr als Kirchenbehörde anerkennen könnten; zugleich wären sie mit der freien und deutsch-katholischen Gemeinde in Unterhandlung getreten, um eine „vereinigte freie Gemeinde“ zu bilden. „Die freie Gemeinde, heißt es in einem Bericht des Frankfurter Journals, hat sich am 24ten bereit dazu erklärt und eben so auch die deutschkatholische vorläufig zugesagt, sie werde aber in der bevorstehenden Versammlung der Ältesten noch Mittel und Wege dieser Vereinigung genauer berathen, da sie mancherlei Rücksicht auf ihre Glaubensgenossen zu nehmen habe.“ Die Form der Vereinigung sei vorläufig dahin festgestellt, daß die Gemeinde von allen dogmatischen Unterschieden absehe, daß Sonntags Vormittag Gottesdienst gehalten werde, wie in jeder anderen evangelischen Kirche, nur mit Weglassung der kirchlichen Glaubensbekenntnisse, daß Nachmittags die Versammlung der älteren freien Gemeinde statfinde, so wie auch die Wochenversammlungen, Unterrichtsstunden derselben u. s. w. bleiben. (Zeit.-H.)

Von der holländischen Grenze, 27. Sept. Durch briefliche Nachrichten aus Rotterdam verbreitet sich hier das Gerücht, daß die holländische Kaufmannschaft selbst eine Gleichstellung der Zollvereins-Länder mit den vorzugstesten Staaten bei dem Ministerium beantragen wolle. Zur Hebung unseres Handels wünschen wir die Bestätigung dieser Nachricht sehr; die Rheinschiffahrt würde binnen ganz Kurzem an Lebhaftigkeit gewinnen, da ein großer Theil der rheinischen und bergischen Producte vom holländischen Markte verdrängt ist. Wir machen nur auf Steinkohlen und Wein aufmerksam. Sekte Holland wirklich die Zölle herab und verbesserte das Flußbett des Rheines, so würde für den rheinischen Handel und die rheinische Schiffahrt eine neue Aera beginnen, was zu wünschen ist, da besonders die Schiffahrt sehr darnieder liegt. (Köln. Zeit.)

Elberfeld, 28. Sept. Vor einigen Wochen ward in einer Versammlung von Industriellen zu Düsseldorf beschlossen, an Se. Majestät den König bei seiner Anwesenheit in Bernath eine Deputation aus 8 bis 10 Fabrikherren aus den verschiedenen industriellen Gegenden unserer Provinz abzuschicken. Sie sollte dem Könige eine Dank- und Bittschrift überreichen, dankend für die Wohlthat, welche der Monarch den beschäftigungslosen Arbeitern durch Vermehrung der Arbeit habe zufließen lassen; bittend um den ferneren Schutz Sr. Majestät für die vaterländische Arbeit und um Revision des Zolltarifs in diesem Sinne unter Zuziehung von Sachverständigen zur Berathung über diesen Gegenstand. Se. Majestät empfing am 25ten d. die Deputation sehr huldvoll und würdigte ihre Vorstellungen einer langen Unterredung, worin der König mit einer Sachkenntniß sie alle in Bewunderung versetzte, auch in die kleineren Einzelheiten dieser wichtigen Frage einging, doch ohne sich für das eine oder andere System zu entscheiden. Ich bin neutral, sagte Se. Majestät dem Sinne nach, ich werde beide Ansichten sich frei aussprechen lassen und welche von beiden die öffentliche Ueberzeugung für sich gewinnt, daß sie am ehesten und meisten im Stande sei, das Wohl meines Volkes zu befördern, wird auch bei mir die gewünschte Unterstützung finden. — Die Deputation hatte auch eine Unterredung mit Sr. Excellenz dem Herrn Minister von Bodelschwingh. Wenig für die An- und Absichten der Deputation gestimmt, erklärte sich doch der Hr. Minister, daß er es für billig erachtete, wenn den Lärtschroth-Färbern ein Rückzoll werde, der eben so viel betrage, als der Zoll auf englische Twiste zuletzt erhöht worden ist. Diese Erklärung des Herrn Ministers hat uns sehr erfreut, denn sie beweist, daß er kein Gegner des Systems des Schutzes und Rückzolls an sich ist und läßt hoffen, daß die Zweckmäßigkeit unseres Systems sich auch in mehreren andern Fabrikations-Zwei-

gen die Berücksichtigung dieses ausgezeichneten Staatsmannes erwerben werde. (Elberf. Z.)

Düsseldorf, 27. Sept. Einige neue Züge von der Leutseligkeit und Humanität unseres geliebten Monarchen dürften zum Schluß der Berichte über die Festlichkeiten der vergangenen Tage hier an ihrem Platz sein. Schreibend dieses war Drenzeuge, wie der Monarch, als bei der Rückkehr von Kaiserwerth Allerhöchstderselbe am Samstag Abend vor dem prinziplichen Palais den Wagen verließ und die Polizeibeamten und Gensd'armen mehrere sich herandrängende Personen, von denen Einige Bittschriften überreichen wollten, zurückwiesen, sagend: „Warum das? Lassen Sie nur die Leute,“ worauf freundlich die Bittschriften annahm. Auch bei der großen Parade am Freitag wies der König mehrmals die Wachen an, das Publikum nicht unnötig zurück zu weisen. Einem Handwerksburschen, der, sein Felleisen auf dem Rücken, mit andern Leuten vor dem Pferde des Königs herlief und aus voller Kehle ohne zu ermüden, sein Hurrah und Hoch schrie, rief der Monarch freundlich zu: fragte ihn nach seiner Heimat und seinem Gewerbe, und ob das Felleisen auf dem Rücken sein ganzes Habe sei, und als der bestürzte Bursche bejahte und meinte, es sei Alles ehrlich und fleißig erworbenes Gut, ließ ihm der König lächelnd zwei Friedrichsd'or reichen. Der Fabel des Burschen war groß, und daß die Gabe in gute Hände gekommen, dafür gibt den Beweis, daß der Bursche das königliche Geschenk alsbald seiner armen Mutter nach der Heimat geschickt hat. (Rhein. Beob.)

Münster, 28. September. Nachdem Se. Majestät der König gestern Nachmittag von 5 bis 6 Uhr mit den übrigen hohen Gästen, (unter denen außer dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Ad. Ibert, der Kronprinz, so wie der Prinz Carl von Baiern,) den ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten auf dem Schützenhofe beigemohnt, kehrten dieselben zum Schlosse zurück, wo während dessen die Schwester des Königs, die Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande, welche ihrem königl. Bruder eine freudige Ueberraschung zugebracht hatte, unvermuthet aus dem Haag angekommen war. Gegen 8 Uhr fuhrn die hohen Gäste zur Besichtigung der Illumination unter dem begeisterten Jubelrufe der Menge, durch die Hauptstraßen der Stadt, und begaben sich sodann zum Gerbaultschen Saale, wo Höchstdenselben ein Souper von der Stadt veranstaltet war. Der Oberbürgermeister Hüffer hielt eine Bewillkommungsrede an Se. Majestät, worin er namentlich die Liebe und Anhänglichkeit der Bewohner des Münsterlandes hervorhob, welche Liebe und Anhänglichkeit auf dem Wahlspruche: „Fest, treu, wahr“ beruhe. Der König erwiderte in den gnädigsten Ausdrücken, wie er von der Liebe der Münsterländer zu Ihm fest versichert sei, wie er dieselbe schon bei seinem ersten Besuch vor 30 Jahren gewahrt und bei Seiner jedesmaligen spätern Anwesenheit unverändert gefunden, so daß auch Er sich davon überzeugt habe, daß diese Liebe und Anhänglichkeit fest, treu und wahr sei, und diesem Wahlspruche getreu hätten auch die Deputirten Münsters, welche Seine volle Zufriedenheit erworben, auf dem vereinigten Landtage gesprochen und gehandelt. Am Schlusse dieser Rede brachte der König ein Hoch auf das geliebte Münsterland aus. Gegen 10 Uhr verabschiedeten sich die hohen Gäste. Diesen Morgen wohnten dieselben einem Manöver vor dem Ludgerithore bei und in dem Augenblick, wo ich dieses schreibe, ist zum zweiten Male große Tafel im königlichen Schlosse und zwar, wie gestern für das Militär, so heute für die höhern Civilbeamten. Um 8 Uhr werden die hohen Herrschaften ein vom Adel veranstaltetes Souper im Lokale des „adeligen Damenclubb“ einnehmen.

Deutschland.

München, 28. Sept. So eben sind die Ernennungen der Kammerpräsidenten aus Aschaffenburg eingetroffen. Sie sind auf diejenigen Kandidaten gefallen, welche die meisten Stimmen erhalten hatten, nemlich Fehr. v. Rotenhan I. Präsident, Graf v. Hegenberg-Dur II. Präsident der Abgeordneten-Kammer, Fürst L. v. Dettingen-Wallerstein II. Präsident der Kammer der Reichsräthe. (N. N.)

*) Nach Angabe des „Westfälischen Merkurs“ lautete die Rede Se. Majestät des Königs folgendermaßen: „Wer deutschen Wein hat, der schenke ein! Vor dem 18ig Jahren habe ich die Stadt Münster zuerst kennen gelernt; so wie ich sie damals fand, so habe ich sie bei Meinem spätern öftern Hiersein stets wieder erkannt: Treu, fest und wahr. Das spricht sich aus in den Blicken der Söhne und Töchter dieser Stadt. Das hat sich bewährt in den Zeiten der Noth, wüsthume, wo der Same der Zwietracht geäuert wurde. Treu fest und wahr — so war die Stimme ihrer Abgeordneten auf dem vereinigten Landtage. Treu fest und wahr ist noch jetzt diese Stadt, wie wir so eben aus dem Munde ihres Vertreters vernommen haben. Empfange dafür die Stadt und ihre gastfreie Bürgerschaft meinen innigen Dank. Erheben Sie die Gläser und trinken Sie mit Mir auf das Wohl der guten Stadt Münster: sie lebe hoch!“

Erste Beilage zu No 231 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 3. Oktober 1847.

Vor kurzem langte in mehreren Gegenden Deutschlands, durch die Post an einzelne Bürger adressirt, ein „Aufruf an die deutsche Nation“ an, welcher an wüthendem Jakobinismus Alles übertrifft, was Karl Heinzen und Konforten aus der Schweiz zu uns hereinzuschleudern vermocht haben. Auch in diesem Falle ging an dem gesunden Sinne der Bürger der Aufruf zum „Morben, Brennen und Sengen“ spurlos vorüber, und die betreffenden Exemplare kamen in die Hände der Behörden oder wurden als „Curiosa“ aufbewahrt. Der Verfasser diesen Flugblattes, welcher unter Anderem die Entdeckung gemacht hat, daß die große französische Revolution von 1789 mißlungen sei, weil nicht genug gemehelt wurde, und welcher das Nachwerk mit seiner vollen Namensunterschrift von New-York aus dem deutschen Volke zusendet, ist der Bierbrauer Richter aus Achern.

Hamburg, 30. September. Heute Morgen wurde die allgemeine deutsche Anwaltversammlung eröffnet. Herr Dr. Freudentheil aus Stade begrüßte Namens des in der vorjährigen Versammlung niedergesetzten Comité die Anwesenden, worauf Hr. Dr. Heckscher zur Constituirung der Versammlung zunächst zur Wahl eines Präsidenten aufforderte. Auf den Vorschlag eines der Anwesenden wurde er selbst gewählt, worauf er zur Abstattung des Comitéberichts überging. Zunächst erwähnte er der Umstände, die die Veranlassung zu der Wahl dieser Zeit und dieses Ortes für die Versammlung gegeben; man habe einen Augenblick Berlin gewünscht, sei aber wegen der nothwendigen Vorunterhandlungen davon zurückgekommen. Er zeigte sodann die gemeldeten Vorträge an, erwähnte mehrerer eingegangener Schreiben, unter andern eines vom württembergischen Advokaten-Verein, und berührte die Frage, ob sich die Anwaltversammlung mit Abfassung von Gutachten abgeben könnte und sollte. Darauf erfolgte ein längerer Vortrag von Claussen aus Kiel über die Umwandlung der Anwaltversammlung in eine allgemeine Juristenversammlung, dessen Motivirung darauf hinausging, daß es sich bei der Anwaltversammlung um allgemeine deutsche Interessen handle, die durch eine Erweiterung des Kreises der Theilnehmer, namentlich durch Zutretung von Männern der Wissenschaft und Beamten, nur gefördert werden könnten. Weder der Wunsch noch die Fähigkeit, zu wirken, sei allein bei den Anwälten, und es wäre Unrecht, einen Rechtskundigen auszuschließen, der es mit dem großen Vaterlande, dessen geistigem und materiellem Fortschritt wohl meine. Der Anwalt sei oben drein täglich mit den rein materiellsten Interessen beschäftigt, die ihm den höhern Schwung, die kräftige Begeisterung raubten, und Männer der Wissenschaft und der Ausübung des Rechts würden diese Lücke ausfüllen wissen. An diesen Vortrag reihte sich eine lange und bis in die Einzelheiten gehende Diskussion, und fand der darin enthaltene Vorschlag einerseits eben so lebhaften Beifall, wie andererseits scharfen Widerspruch. Am meisten Widerspruch fand der Antrag bei den aus Hannover herübergekommenen Anwälten, von denen mehrere erklärten, daß nur die Interessen des Advokatenstandes selbst sie hierhergeführt. Die Abstimmung entschied mit ungefähr 50 gegen 30 Stimmen für den von Claussen gestellten Antrag. Ein anderer an der Tagesordnung stehender Antrag von Heckscher aus Hamburg über Pressefreiheit, Censur und Pressgesetzgebung wurde vertagt. Die Besprechung einiger geringen Angelegenheiten beschloß die heutige, verhältnißmäßig stärker als im vorigen Jahre besuchte Versammlung.

Kiel, 29. Septbr. Ueber die seit geraumer Zeit beabsichtigte Reform unserer Gelehrtschulen äußerte sich in diesen Tagen der Etatsrath Nisch ausführlicher in der Festrede, welche er als Professor der Pädagogik im akademischen Hörsaal zur Feier des Geburtstages des Königs hielt. Da Nisch für die Angelegenheiten der Gelehrtschulen Mitglied der Regierung ist, so ist er stets auf das Genaueste über die betreffenden Verhandlungen unterrichtet, und es gereichte deshalb zur allgemeinsten Freude, aus seinem Vortrage zu vernehmen, daß die früher einmal von der Regierung beabsichtigte Aufhebung einer Anzahl von Gelehrtschulen jetzt nicht mehr zu befürchten steht. — Die Dänen, welche uns schon so Vieles entfremdet haben, sind jetzt darüber aus, sich auch so viel als möglich unsere vaterländischen Alterthümer anzueignen. Die Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen hat kürzlich an viele Personen im Herzogthum Schleswig (namentlich an dänische Prediger, welche zur Propagierung des Dänenthums in Schleswig angestellt sind), ein Rundschreiben erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, der gedachten Gesellschaft Verzeichnisse von den alten Kunstwerken mitzuthellen, welche sich in Kirchen u. s. w. befänden, und dabei zu bezeichnen, welche da-

von mobil wären; auch wo möglich Abbildungen derselben einzusenden.

Oesterreich.

Wien, 1. Oktober. Nachdem der Hofkammerpräsident Baron Kübel am 29. v. M. mit den drei ersten Bankiers der Hauptstadt, den Baronen Rothschild, Sina und Eskeles, wiederholte Konferenzen gehabt hatte, in denen er sich die Mitwirkung derselben wegen Hebung des Courses der Staatsobligationen gesichert hatte, unterzeichnete Se. Majestät der Kaiser noch an demselben Tage im Lustschloß zu Schönbrunn die Entschliesung, welche gestern publizirt ward und die abermals die Einstellung der Ankäufe von Aktien für Rechnung der k. k. Kreditkasse anbefiehlt. Der Eindruck, den dieses unschlüssige Schwanken der Staatsverwaltung erzeugte, läßt sich schwer beschreiben und zeigt trotz aller Kunst des Verschleierns selbst dem blödesten Auge den Kampf, der in den höchsten Regionen der Regierung stattfindet. Man versichert, daß Baron Kübel mit Entschiedenheit seine Entlassung angeboten habe, und daß der Widerruf des durch Fürst Metternichs Einfluß erwirkten allerhöchsten Handbilletts die einzige Bedingung gewesen sei, unter welcher Baron Kübel seinen Posten noch fernerhin behaupten konnte. Es ist bezeichnend genug, wie sowohl die Allgemeine Zeitung, als die Ober-Postamt-Zeitung den Vorgang vom 18. September auf der hiesigen Börse dargestellt haben; beide Blätter erwähnen nur eines Gerüchts von Einstellung der Staatsanleihen, das sich am 19. bereits widerlegt habe, während es doch Thatsache ist, daß der Sensal Vogner als Agent der Finanzverwaltung auf der Börse die dahin bezügliche, von dem Hofkammerpräsidenten eigenhändig aufgeschriebene Erklärung ablas und die Gegenerklärung vom 19. die Frucht einer Audienz der obengenannten Bankiers bei einem hohen Staatsmann war. Erzherzog Ludwig hat in den Zeitungen berichtigen lassen, daß diese Audienz nicht bei ihm, sondern bei dem Fürsten Metternich stattgefunden habe, so daß die Schlappe des abermaligen Widerrufs dem Letzteren zufällt. Der Cours der Metalliques ist bedeutend gestiegen. — In Betreff der Einführung des Waffenrocks in der österreichischen Armee erfährt man, daß dem Kaiser einige Militärs in derartigen Anzügen von verschiedenen Farben und Schnitt vorgelegt worden seien und ein Waffenrock von grüner Farbe mit Goldstreifen und von altfranzösischem Schnitt vorgezogen worden sei. Der Verbanung der weißen Montur in der österreichischen Armee steht bis jetzt besonders die entschiedene Vorliebe des Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen Hardegg im Wege, der bei verschiedenen Anlässen wiederholt erklärt hat, daß die weiße Farbe die Farbe des Ruhmes und der Ehre sei.

***** Venedig im September.** Die Volksfeste, die mit dem Gelehrtenkongreß, der vom Großherzog von Toskana für das Jahr 1848 nach Siena eingeladen wurde, in Verbindung austraten, haben den Massen Gelegenheit zu sehr deutlichen Demonstrationen gegeben, indem die kaiserlichen Prinzen bei diesen Festen gar nicht beachtet wurden und der volksbeliebte Podesta Graf Correr allein die üblichen Huldigungen empfing. — Daß die Entfernung des Herzogs von Lucca aus seinem Staate einen geheimen Grund haben muß, unterliegt keinem Zweifel und vielleicht sind jene nicht überlathen, die in dem unsäßen Benehmen des Herzogs den Wunsch erblicken, den beabsichtigten Länder-tausch von Parma gegen Lucca moralisch zu erzwingen. Es heißt, der Herzog von Modena habe sich bereit erklärt, die Vermittlung zwischen Oesterreich, Parma und Lucca zu übernehmen.

Frankreich.

*** Paris, 27. Septbr.** Heutiger Cours 3proc. 75²³/₄₀, 5proc. 114⁷/₁₀, Nordbahn 520, Orleansbahn 1162¹/₂, Röm. 96. — Das wichtigste Tagesereigniß ist die überraschende Mittheilung des Moniteurs, daß Se. Majestät der König den Marschall Soult zum General-Marschall von Frankreich ernannt haben. In einer kurzen, nicht offiziellen Mittheilung erläutert der Moniteur, daß der König durch diese Ernennung das, was im Jahre 1660 mit dem Marschall Turenne und im Jahre 1732 mit dem Marschall von Villars geschehen, wiederholt habe. Den Titel des Großconnetable von Frankreich hat man für einen kö-

niglichen Prinzen verschoben. Heute fand die feierliche Bestattung des verstorbenen franz. Schriftstellers Soult statt. Der Leichenzug bestand aus mindestens 4000 Personen. Victor Hugo hielt am Grabe eine Rede. — Einem Gerüchte nach hätten die Oesterreicher Ferrara wieder geräumt. Das Journ. des Débats sagt: daß ein gestern eingegangenes Supplement des Felsineo von Bologna von Unruhen spreche, die am 15. und 16. in Bologna stattgefunden hätten, der Grund derselben werde aber nicht angegeben. Briefe aus Livorno lassen vermuthen, daß die Bewegungen durch die Anwesenheit des Prinzen von Canino, der aus Venedig verwiesen worden, veranlaßt seien. Die Nationalgarde hatte sich diesen Manifestationen widersetzt und die Linientruppen mußten mit einschreiten. Mehrere Personen wurden verhaftet. — Der Regierungsssekretär der kleinen italienischen Republik San Marino ist hier angekommen und zwar mit einer besonderen Sendung an die Regierung. — Die Nachrichten aus Madrid v. 22. melden, daß Graf Gurrea ein Schreiben des General Espartero an die Königin überbracht habe, in welchem der ehemalige Regent J. Maj. seinen Dank sagt und erklärt, daß er stets nur deren Rechte verfochten. In den katalonischen Provinzen sollen abermals erhebliche Banden streifen; eine dergleichen, kommandirt von einem gewissen Villala und 600 Köpfe stark, soll vor einigen Tagen geschlagen worden sein. — Der Semaphore von Marseille meldet, daß Abdelskader auf dem Marsche von Taza auf Fez von den Truppen des Sultans auf das Haupt geschlagen worden sei, so daß er unterhandeln wolle.

Belgien.

Brüssel, 27. September. Nach dem antwerpener „Percuseur“ entspricht das Material der Staats-Eisenbahn so wenig den wachsenden Bedürfnissen des Transportes, daß es Häuser in Antwerpen giebt, welche seit einem Monate für mehr als 300 Waggons Güter zu speidiren haben und kaum 5 bis 10 Waggons erlangen können. — Nach derselben Zeitung waren in Antwerpen aus Hamburg Briefe eingetroffen, welche über den Zustand der dortigen Börse berichten; sie sagen, daß auf derselben seit der Juli-Revolution nie mehr Aufregung und Angst geherrscht habe, als jetzt. Man erwartet jeden Courier aus England mit der größten Besorgniß; denn die Unfälle, welche den englischen Handel getroffen und ihn noch bedrohen, werden nicht verfehlen, eine ungünstige Rückwirkung auf die Hauptpläze des Festlandes und zumal auf Hamburg auszuüben.

Schweiz.

Argau. Laut zuverlässigen Berichten soll im sogenannten Lengnauer Walde gegen Brittnau, Luzernerseits, eine Schanze errichtet, und in dem Dagmerseller Walde die Errichtung einer zweiten projektiert sein. (Schw. Vote.)

Thurgau. Der gr. Rath ist auf den 6. Oktober außerordentlich einberufen. Er wird über ein Kreditbegehren der Regierung von beiläufig 13,000 Fl. zu entscheiden haben. Hier wird tüchtig gerüstet.

Genf. Das erste Bataillon Infanterie, die erste Kompagnie Artillerie und die erste Kompagnie Kavalerie sind aufs Pilet gestellt.

Italien.

Rom, 21. Septbr. Kürzlich ist ein Jude in Viterbo arretirt und hierher eingebracht worden, welcher von Neapel kam und Briefe vom Exgouverneur Grassellini und vom Oberstlieutenant Nardoni bei sich führte. An wen dieselben gerichtet waren, ist unbekannt; sie befinden sich aber in den Händen des Governos. — Ein sardinisches Kriegsschiff ist am 11. Sept. im Hafen von Civitavecchia eingelaufen; es überbringt die früher erwähnten 12,000 Stück Gewehre und 8 Feldkanonen. Ferner schreibt man von Genua, daß die Regierung von Piemont im Begriff sei, ein Linienschiff in die Gewässer von Civitavecchia zu senden. Der König von Sardinien läßt auf das Thätigste die Festungen Alessandria und Novara in Stand setzen. — Die Deputirten, welche die Bewohner aller Städte Toskana's ernennen, um Sr. Heiligkeit den Gruß und Dank des toskanischen Volkes zu überbringen, werden am 29. Sept. in Livorno eintreffen und am 30sten eine Versammlung halten, um sich über die Art zu berathen, wie sie ihren Auftrag am würdigsten erfüllen können. Am 1. Oktober reisen sie auf einem von der Regierung ihnen angewiesenen toskanischen Dampfschiffe nach Civitavecchia. — Das heutige „Diario“ sieht sich zu der Erklärung bewogen, es sei unwahr, daß in dem von den Vätern Jesuiten geleiteten Collegio de' Nobili von einem der Zöglinge des Kollegs selbst ein Lebehochruf auf Gioberti erhoben worden sei. — Nach Berichten aus Rom im „Quotidiano“ vom 13. Sept. waren neun der wegen angeblicher Theil-

nahme an der Verschwörung vom 17. Juli verhafteten Individuen in Freiheit gesetzt worden. (N. K.)

Das „Univers“ theilt folgendes Rundschreiben mit, welches Anfangs September an alle päpstlichen Civil- und Militär-Behörden gerichtet worden ist: „Bei dem gegenwärtigen Stande der politischen Angelegenheiten kann man den Fall einer Occupation der päpstlichen Staaten durch eine fremde Armee als entfernt betrachten; indessen fordern die Regeln der Klugheit, da ein solcher Ausgang doch möglich ist, daß die nöthigen Verhaltensbefehle von der Regierung erteilt werden. Im Fall eine auswärtige Heeresmacht, in der Absicht, den Kirchenstaat zu besetzen, einrücken sollte, werden also die Gouverneure der Festungen, die Garnisonen der Städte und alle Militärposten, welche eine Position besetzt halten, nur einer solchen Uebermacht weichen, die Widerstand unmöglich machen würde. Die Gouverneure haben unter ihrer strengsten Verantwortlichkeit dann Folgendes zu vollziehen: 1) alle Militäreinheiten, welche dem Gouvernement gehören, in Sicherheit zu bringen; 2) sich auf die Corps zurückziehen, zu welchen sie gehören; 3) die Repräsentanten der Regierung und die Bischöfe zu beschützen; 4) die Leute von der Bürgergarde an sich zu ziehen, welche freiwillig sich der päpstlichen Armee anschließen wollen; 5) durch eine Bewegung rückwärts ihre Concentration nach der Hauptstadt zu bewerkstelligen, und, wenn die Occupation von der Seite von Ferrara aus stattfindet, auf Bologna, Rimini, Pesaro, Ancona, die Linie der Apenninen, die Tiber und Civita-Castellana zurückzugehen. Dasselbe Verfahren, sich auf die Hauptstadt zurückziehen, ist einzuhalten, falls die Invasion von Ancona oder Civita-Vecchia aus stattfinden sollte. 6) Das obere Kommando steht nach den Kriegsgesetzen stets dem ältesten Befehlshaber zu, falls das Gouvernement es nicht anders bestimmt. 7) Außer diesen Dispositionen, welche den Fall eines fremden Einfalls betreffen, haben die Truppen Sr. Heiligkeit überall, wo Bedürfnis dazu vorhanden, die innere Ordnung aufrecht zu erhalten; wo Ueberredung und andere Präventivmaßregeln nicht ausreichen würden, müßten nachdrückliche Mittel angewendet werden, doch stets nach dem Befehl der Lokalbehörden. Sr. Heiligkeit rechnet darauf, daß in solchen Umständen ihre braven Truppen, wie immer, ihre Treue und Liebe bewahren, und daß alle ohne Unterschied dem Vertrauen ihres Souveräns entsprechen werden. Kardinal Ferretti, Oberst de Gregori, Sekretär des Kriegsministeriums. Sassolini, Adjutant.“

In einem Schreiben der Allg. Zeitg. aus Paris, 25. Septbr., wird die baldige Lösung der Angelegenheit von Ferrara auf folgender Basis in Aussicht gestellt: „Nach einem in Ferrara schon im Jahre 1836 gedruckten Plan der Stadt erscheint das ehemalige Kloster St. Catarina als österreichisches Militärspital, und die zwei alten Klöster von S. Benedetto und S. Domenico als österreichische Militärkasernen bezeichnet. Dieser Plan wurde unter der direkten Aufsicht der Behörden von Ferrara herausgegeben. Es folgt daraus, daß im Jahre 1836 Niemanden einfiel, Oesterreich das Recht zu bestreiten, in der Stadt selbst, und nicht bloß in der Zitadelle von Ferrara, Besatzung zu halten. Graf Lützow, darauf gestützt, soll dem Kardinal Ferretti vorgeschlagen haben, den erwähnten Stadtplan als Basis des herzustellen statu quo anzunehmen. Der heilige Stuhl hat, wie man hört, hierin bereits eingewilligt. General-Lieutenant Graf Auersperg hatte schon bei der Anordnung von österreichischen Patrouillen dem Kardinal-Legaten von Ferrara die Versicherung gegeben, daß diese Patrouillen nicht im Mindesten bezweckten, sich in die Polizei- und Regierungs-Angelegenheiten der päpstlichen Behörden einzumischen, sondern bloß zum Gegenstand hätten, den Garnisonsdienst der österreichischen Truppen vor Behelligungen zu schützen. Die nämliche Versicherung wurde vom Grafen Lützow dem heiligen Stuhl gegeben. Dies scheint in Rom die diesfälligen Besorgnisse beschwichtigt zu haben. Was die Besetzung der Militärposten der Stadt Ferrara anbelangt, so wird der Papst einige Kompagnien Schweizer nach Ferrara beordern, um die Wache an den Stadthoren und die Hauptwache zu übernehmen. In Rom hat man für eine solche Lösung der Sache sich bereits ausgesprochen, und man erwartet nur die Zustimmung des Wiener Hofes, die kaum ausbleiben dürfte.“

Der Faktionsgeist spukt in allen Provinzen. Auch in der Gegend von Urbino sieht es nicht besser aus als in jener von Ascoli; die Parteien stehen sich drohend gegenüber. Von Ancona und Pesaro haben Truppen-Entsendungen dorthin Statt finden müssen. Aber wozu kann das wenige disponible Militär helfen? Auch die Besatzung der kleinen, aber ihrer vortheilhaften Lage halber ganz uneinnehmbaren Festung San Leo hat verstärkt werden müssen; sie würde einen vortrefflichen Stützpunkt für Guerillas darbieten. Alles deutet an, daß auch die Regierung irgend eine Krisis befürchtet. (K. Z.)

Wir haben früher nach franz. Blättern von einer Adresse an den König von Sardinien berichtet, welche auf dem Dekonomen-Kongress von Casale angenommen

worden sei. Einer römischen Korrespondenz der Allg. Zeitg. zufolge wäre diese Adresse, nachdem sie bereits mit vielen Unterschriften versehen gewesen, weggenommen und dadurch ernstlich herbeigeführt worden.

So eben läuft folgende Nachricht von Livorno ein: Viele junge Leute, denen wahrscheinlich die Zeit bis zur Organisation der Nationalgarde zu lange wurde, machten seit einigen Tagen Abends Züge durch die Stadt als unbewaffnete Patrouillen. Bei dieser Gelegenheit entdeckten sie am 20. Septbr., daß drei Wachtzimmer der niedern nichtuniformirten Polizei (Birri) leer standen. Als man der Sache nachspürte, fand man bei mehreren dieser Birri Dolche, geschlossene Säbel, Pistolen und auch nebenbei Effekten, welche früher als gestohlen vermißt wurden. Kaum war dieser Anfang gemacht, so wurden sofort 150 Individuen, sowohl Birri als solche, welche beim Volk als Espione in Verdacht sind, vom Volk mit Hilfe der Karabinieri verhaftet. Der Gouverneur von Livorno hat die schnelle provisorische Organisation von zwei Bataillons Nationalgarde angeordnet und als Chef die Herren Pacho und Bartolomei ernannt. Man sieht fortwährend Patrouillen auf- und abziehen (Nationalgarde), mit Säbel und Pistolen bewaffnet. So berichtet die Livorneser Zeitung und eben so ein Privatbrief.

Als neueste in Rom verbreitete briefliche Nachrichten aus Neapel (d. d. 14. Sept.) theilt uns unser römischer Korrespondent Folgendes mit: Außer Reggio sind noch mehrere andere Städte Calabriens in vollem Aufstande, unter ihnen auch Gerace, die Hauptstadt eines Distrikts. (Der gestern abgedruckte offizielle Bericht nennt vielmehr Gerace unter den Kommunen, die sich durch ihre treffliche Gesinnung ausgezeichnet und die Waffen gegen die Insurgenten ergriffen haben.) Auch in Pizzo (denselben Ort, wo Murat erschossen ward), ist der Aufruhr ausgebrochen und die insurgirten Einwohner haben die Familie Trenta-Capilli ermordet. Mehrere Tausende der Auführer haben sich künstlich verschanzt: sie tragen sämtlich Gewehre mit englischen Fabrikzeichen, haben Trommeln und mehrere Stück Geschütz: woher und wie sie diese erhalten haben, ist unbekannt. Ihr Hauptpanier ist von einer Anzahl Frauen in Reggio gestickt; es zeigt ein rothes Kreuz in weißem Felde, und außerdem noch eben so viele kleine grüne Kreuze, als Staaten in Italien sind. Ein gewisser Romeo, ein Mann von reifem Alter, der in der Provinz in großem Ansehen steht, ist an ihrer Spitze. In allen Städten, welche er durchzog, hat er den Preis des Salzes herabgesetzt, dagegen aber den des Tabaks erhöht und eine Menge Proklamationen erlassen. In diesen nannte er die Insurgenten „Reformer“ (Riformisti). In Neapel ist die Stimmung gewaltig aufgereg. (N. K.)

lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Oktober. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche und 28 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 3, an Altersschwäche 5, an Brandgeschwüren 1, an Brechdurchfall 2, an Brust-Entzündung 1, an Darm-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 1, an Unterleibs-Entzündung 1, an Friesel 1, an gastrischem Fieber 2, an Nervenfieber 4, an Unterleibsfieber 2, an Zehrfieber 4, an Wochenbettfieber 1, an organischem Herzfehler 1, an Krämpfen 8, an Magenkrebs 1, an Leberleiden 1, an Lebensschwäche 2, an Lungenlähmung 2, an der Ruhr 1, an der Rose 1, an Rippenbruch 1, an Schlagfluß 5, an Sticfluß 1, an Lungen-Schwindsucht 7, an Verschleimung 1, an Brust-Wassersucht 1, an allgemeiner Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 7, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 6, von 20 bis 30 Jahren 10, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 7.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 8 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Kalk, 12 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Butter, 1 Schiff mit Kalkasche, 1 Schiff mit Steinkohlen und 2 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 18 Fuß 11 Zoll und am Unterpegel 7 Fuß 5 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersten um 11 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 4 Zoll wieder gestiegen.

Breslau, 2. Oktober. Am 30. Sept., Abends gegen 9 Uhr, entstand in dem Hadereschuppen der Herren Haase und Comp. in der Langeasse Nr. 9, dem Herrn Kopisch gehörig, Feuer, welches nur durch die Umsicht und aufopfernde Thätigkeit des Drechslermeisters Herrn Schnorr und des Maurergesellen Herrn Mocha nicht zu der Ausdehnung kommen konnte, welche es ohne die Hilfe dieser beiden ehrenwerthen Herren ohnfelbar gewonnen hätte.

Der Abend am vergangenen Dinstage war trübe und regnerisch; der niederschlägliche Bahnhof hatte sich gegen 8 Uhr mit Droschken gefüllt, deren Führer sehnstuchsvoll noch einigen Verdienst zu erhaschen suchten. Einem von ihnen war es absonderlich nicht gut zu Muthe; seine Frau hatte ihm am Morgen einen kleinen Knaben gebracht, und er mußte fort, seinem Dienst nachzukommen, um seinem kleinen Haushalte keinen Ausfall zuzufügen. Es sollte die letzte Fahrt sein für heute, wenn er einen Fahrgast bekäme, das hatte er beschloffen, um endlich zu Hause etwas zeitiger nach dem Rechten sehen zu können, und endlich eine warme Suppe zu genießen, die er heute noch entbehrte. Da piff es gewaltig, und näher kam das leuchtende Ross, um den stark besetzten Zug an den Ruhepunkt zu bringen. Unmittelbar darauf erschienen drei große, reich montirte Herren an der erwähnten Droschke, stiegen ein und befahlen, scharf zu nach dem „Weißen Adler“ zu fahren. Dort angekommen, drückt ihm der eine der Herren ein kleines Geldstück in die Hand; „das für Dich“, so spricht er, „Du bist gut gefahren“, und freudig erschrocken sieht der Kutscher einen blanken neuen Dukaten in seiner Hand. Er hatte den Großfürsten von Rußland gefahren, und der Dukaten war von ihm. (Bresl. Anz.)

Breslau, 2. Oktober. Das hiesige Evangelische Kirchen- und Schulblatt meldet in Betreff der künftigen Bestimmung des alten Seminargebäudes, daß nach einer Ministerialverfügung vom 14. August über die Verwendung desselben zu fiskalischen Zwecken zur Zeit noch Verhandlungen schweben, nach deren Abschluß erst entschieden werden wird, ob der Bürger-Verforgungs-Anstalt dieses leicitando erstandene Grundstück wird zugeschlagen werden können.

Dasselbe Blatt berichtet ferner: Im J. 1845 sind den evangelischen Kirchen der Provinz im Ganzen 2905 Rthlr. an Vermächtnissen zugeflossen.

An den evang. Gymnasien waren angestellt 13 Rektoren, 95 ordentliche Lehrer, 2 militärische Erzieher, 20 wissenschaftliche und 21 technische Hilfslehrer, 13 Schulanfänger-Candidaten, welche ihr Probejahr ableisteten, 9 Ortsgeistliche als Religionslehrer; im Ganzen demnach 173 Lehrer. Schüler wurden gezählt 2849 (130 mehr als 1844), von denen 116 als reife, 20 als unreife Abiturienten abgingen.

Confessionswechsel im J. 1846. Uebergetreten sind:

	Ober-	Mittel-	Nieder-	Im
	Schlesien.	Ganzen		
von der ev. zur kath. Kirche	67	158	145	370
von der kath. zur ev. Kirche	2	16	21	39

Seelen, d. h. selbstständige Personen und Familienhäupter mit Einschluß ihrer noch unmündigen Kinder.

Am Schlusse des J. 1845 waren in dem Regierungsbezirk Breslau an ev. Elementarschulen vorhanden 971, und zwar 900 selbstständige und 71 Nebenschulen. An diesen wirkten 1047 selbstständige und 151 Hilfslehrer, im Ganzen 1198 Lehrer. Sie wurden besucht von 110,425 (105,568 ev., 4465 kath. und 392 jüd.) Kindern. Da 2447 ev. Kinder in kathol. Elementarschulen unterrichtet wurden, so betrug die Zahl der ev. Schulkinder 108,015 Kinder. Sämtliche ev. Elementarschulen besaßen ein Vermögen von 133,819 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf.; und das der Trägerschen Waisen- und Schulanstalt in Reichenbach, im Betrage von 132,331 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. hinzugerechnet, ein Eigenthum von 266,121 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. Verbeßert wurden 51 (27 städtische und 24 ländliche) Schulstellen um 1608 Rthlr. 27 Sgr. Neue Schulhäuser wurden ganz oder fast vollendet 11, und zwar ländliche, mit einem Kostenaufwande von 22,598 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. An Geschenken, Stiftungen und Vermächtnissen endlich erhielten die ev. Elementar-Schulen 4440 Rthlr. — Die Lehrers-Pensions-Anstalt zählte Ende 1845 in Mittelschlesien 1545 (1019 ev., 526 kath.) Mitglieder. Von den Pensionären starben 5, wogegen 4 Expectanten in den Pensionsgenuß eintraten. Die Zahl der Pensionäre betrug 40, die der Expectanten 30. Seit dem 11jährigen Bestehen der Anstalt gelangten zum Genusse der Pension 84, und wurden zur Expectanz notirt 150. Abgingen von den Pensionären 44 durch den Tod, und von den Expectanten 36, 28 durch Tod und 8 aus andern Ursachen.

* Breslau, 2. Oktober. So viel wir hören, beabsichtigt das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in bevorstehendem Winter ähnliche für alle Stände bestimmte Vorlesungen wie im vorigen zu veranlassen, die sich aber diesmal nicht bloß auf eine Wissenschaft beschränken, sondern mehrere umfassen und in einem gewissen Zusammenhang stehen sollen. Mit der Kosmologie oder der Lehre vom Weltgebäude, wenn wir anders wohl berichtet sind, soll begonnen werden und dann die Lehre vom Menschen von der physischen und psychischen folgen.

Breslau, 2. Oktbr. Wir haben bereits vor einem halben Jahre auf H. Wandelt's Institut für Flügel-Unterricht aufmerksam gemacht und nehmen jetzt wieder Gelegenheit Einiges von dessen Fortbildung zu erwä-

nen. Gestern war es ein Jahr, daß die Anstalt ins Leben gerufen worden und zur Feier des Tages hatte W. eine Soiree veranstaltet, welcher im Laufe des Winters noch mehrere folgen sollen. Die von den Schülern vorgetragenen Piecen befriedigten uns größtentheils und zeichnen wir namentlich die von den Geübteren vorgebrachte Jubelouverture von M. v. Weber (zu 8 Händen), Pollacca brillante von demselben und Rondeau mignon von Hesse (zu 4 Händen) aus. Wenn man auch den Unterschied heraus fühlte, ob ein Schüler sich allein das Stück eingeübt habe oder nicht, besonders aus dem auf dem Verständniß der Komposition beruhenden Vortrage: so war doch immer der Erfolg des Unterrichtes ein sehr sichtlicher und trat bei den Größeren wie Kleineren in der Korrektheit und Sauberkeit des Spieles hervor. Was den Gesang anlangt, so durften wir schon von vorn herein unsere Forderungen nicht hoch spannen, weil der Unterricht darin noch zu kurze Zeit gewährt hat. Die Anzahl der Schüler ist bedeutend herangewachsen und können wir wohl der Anstalt, je mehr sich das Publikum von der inneren Gebiegenheit derselben überzeugen wird, eine schöne Zukunft prophezeien. Auch bewies der volle Zuhörerkreis, daß die Theilnahme für das Institut sehr zugenommen hat.

Breslau, 2. Oktbr. (Weltblicke oder Bilder aus der Natur und Kunst und aus dem Leben der Menschen. Ein Handbuch für Lehrer u. s. w. Herausgegeben von G. Seppert, Vorsteher und Lehrer einer Knaben-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt in Breslau. Erster Band. Breslau bei Fried. Aderholz 1847. VI und 194 S. 8.) — Die Welt ist groß, aber das Leben des Menschen nur kurz und seine Mittel beschränkt; soll er darum ganz auf Alles verzichten, was er mit Aug und Hand nicht erreichen kann? Nein, er hat Liebe für die Welt voll Zeichen der Allmacht Gottes und der Thatkraft der Menschen, er hat Phantasie und — kann lesen! So steht ihm die Welt offen, welche ihm sonst verborgen bliebe, und mancher Schatz derselben bereichert seinen Sinn und sein Herz. Doch groß ist die Menge der Bücher und kurz die Zeit zum Lesen. Da hat sich denn in dem Herausgeber der „Weltblicke“ ein Pädagoge für Suchende gefunden, ein belesener Mann, welcher das Zerstreute gesammelt hat, und es nun allen denen darbietet, welche den erhöhten Forderungen der Zeit an eine umfassendere Bildung nachkommen und das Leben der Menschheit im eigenen Geiste einen Wiederhall finden lassen wollen. Diese „Weltblicke“ geben über die Erdgestalt, über das Meer und über die Höhen eine Anzahl Abhandlungen, Erzählungen und Beschreibungen, welche vorzüglich geeignet sind, das Leben dieser Gegenstände an sich, wie das der Menschen auf ihnen anschaulich zu machen. Wenn wir erwähnen, daß der Herausgeber sich nicht begnügt, z. B. das Meer, seine Beschaffenheit, seine Bewegungen und deren Ursachen in verschiedenen Bildern uns vorzuführen, sondern auch die Schiffe und ihre Fahrten, das bedrohte Leben auf dem Meere, das Leben der Matrosen in Darstellungen vor uns enthüllt, welche durch die Mannigfaltigkeit des Styles und der persönlichen Anschauung jeden Gegenstand von mehr als einer Seite sehen lassen, so wird man sich leicht vorstellen können, daß hier auf eine sehr angenehme Art das Schöne mit dem Nützlichen verbunden ist. Machen wir noch darauf aufmerksam, daß auch die einzelnen Artikel, wie z. B. die Schiffe, nicht bloß im Allgemeinen beschrieben sind, sondern daß dann noch das Sklavenschiff, das Kriegsschiff und Dampfschiff und die Rettungsboote besonders behandelt werden, so wird man auch glauben, daß dem Buche die wünschenswerthe Vollständigkeit nicht abgeht. Angenehm ist es auch, daß der Herausgeber seine Quellen nennt. — So scheinen also diese „Weltblicke“ wirklich geeignet, uns mit dem Leben unseres Erdballes und unserer fernen Bräder bekannt zu machen, den Geist zum thatkräftigen Muth und zu einer großartigen Betrachtung der Dinge zu erhöhen. Gewiß sind sie für Familien- und Volksbibliotheken ein zweckmäßiger Gegenstand. K.

Hirschberg, 30. Septbr. Unsere Rathsherren- und Rämmerer-Wahlen sind in den öffentlichen Blättern beinahe zu einem stereotypen Artikel geworden, was allerdings den „Zeitungsschreibern“ nicht zur Last gelegt werden kann. Daß zwei Rathsherrenposten hier schon seit langer Zeit ihrer Besetzung entgegen harren, das wird Ihnen aus meinen früheren Berichten gewiß noch in Erinnerung sein. Vorgestern nun ist in der Stadtverordneten-Versammlung wieder ein neuer Rathsherr für das Bauwesen gewählt worden. Es wurden für dieses Amt, mit welchem eine Remuneration von 200 Thalern jährlich verbunden ist, drei Kandidaten vorgeschlagen, von denen Herr Seiffensieder Eitz (es waren 33 Verordnete als Wähler zugegen) 5, Herr Partikulier Wecke 16 und Herr Stadthalter von Böhmer 19 Stimmen erhielten. Wenn wir recht unterrichtet sind, soll Herr von Böhmer die Stelle zu übernehmen gesonnen sein. Künftigen Dienstag werden sich, wie wir hören, die Herren Stadtverordneten mit der Wahl eines Rathsherrn, der das Serviswesen zu leiten und zu verwalten hat, beschäftigen.

**** Warmbrunn, 1. Oktober.** Die diesjährige Bade-Saison ist nun zu Ende, und wurde gestern die letzte Badesliste — Nr. 69 — hier ausgegeben. Nach dem Abschlusse derselben sind in der verflossenen Saison am hiesigen Orte anwesend gewesen: a) an Kurgästen 1160 Familien oder 1851 Personen; b) an Fremden 1724 Familien oder 2758 Personen; zusammen also 2884 Familien oder 4609 Personen. Die Summe der Freibaden aller Klassen belief sich bis zum 28. Sept. auf 401 Personen. Die letzte Gastnummer ist vom 20. September datirt. Aus den durchreisenden Fremden haben wir nach der vorletzten Badesliste hervor: Seine Hoheit, Ernst Prinz von Sachsen-Altenburg, so wie Seine Hoheit, Moritz Prinz von Sachsen-Altenburg. Vergleicht man den Abschluß vom Jahre 1846 mit dem diesjährigen, so ergibt sich daraus das Resultat, daß — wie in allen Badesorten — so auch hier die Frequenz im gegenwärtigen Jahre eine schwächere gewesen ist; denn die vorjährige Schlusliste weist nach: a) an Kurgästen 1297 Familien oder 2155 Personen; b) an Fremden 1694 Familien oder 2860 Personen; mithin zusammen 2991 Familien oder 5015 Personen. Freibad genossen im Jahre 1846 im Ganzen 440 Personen. — Seit mehreren Tagen regnet es bei uns fast ununterbrochen in Strömen fort, während das Hochgebirge in tiefen Schnee gehüllt ist; gestern früh hat der Schnee in Giersdorf — also am Fuße des Gebirges — bereits einen halben Fuß hoch gelegen. Das ist nun für die Bewohner des Hochgebirges besonders in sofern sehr traurig, als der größte Theil ihrer Ernte — Gerste und Hafer — sich zur Zeit noch auf den Feldern befindet.

(Viegnik.) In die Stelle des zum Ober-Regierungs- und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung in Erfurt beförderten Regierungs-Raths von Tettau ist der Regierungs-Rath Freiherr von Korff zum Bezirks-Consor für den niedrigeren Regierungs-Bezirk ernannt worden. — Der bisherige Superintendent u. Verweser Pastor Schumann in Pöschwitz, Kreis Zauer, ist zum Superintendenten der Diocese Zauer ernannt. — Der Justiz-Kommissarius Wiener zu Hoyerwerda ist zugleich zum Notar in dem Departement des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. d. O. ernannt. — Das königliche Ministerium des Innern hat der verehelichten Häuslerin Klose, Johanne Christiane geborenen Pfohl zu Tüllendorf, für die mit aufopfernder Kühnheit und großer Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Weiß in Bunzlau, die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr, bewilligt. — Dem Ortsrichter Wille zu Niesky ist zur Uebernahme einer Agentur für die Geschäfte der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Genehmigung erteilt worden. — Der Fürstenthums-Gerichts-Sekretär Frömer zu Reiffe ist zum Kanzlei-Direktor ernannt worden.

Brieg, 2. Oktober. Der Wasserstand der Oder war am 1. Oktbr. Mittags 12 Uhr am hiesigen Oberpegel 17 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 3 Zoll; am 2. Oktbr. früh 8 Uhr am Oberpegel 17 Fuß 11 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 7 Zoll.

Mannigfaltiges.

— SS (D f r o w o, 29. Sept.) Vor ungefähr einem Jahre besuchte uns ein junger Mann, Wunderdoktor, wie er sich nannte. Er mußte sich hier fast vier Monate aufhalten, um seinen Fuß zu heilen, der ihm auf seiner Reise stark beschädigt worden war, was er denn auch wirklich ohne jede ärztliche Hilfe bewerkstelligte. Dieser lange Aufenthalt aber hatte seine ohnehin sehr geringen Mittel vollends erschöpft, da merkwürdigerweise seine Wunder in unserer Gegend sehr wenig Glauben fanden, hauptsächlich aber bei dem vorjährigen Geldmangel der Friedrichsdor, den er von jedem Kranken für das bloße Ansehen verlangte, die Leute allsamt abschreckte. — Nach vollendeter Heilung seines Fußes reiste nun der Wunderdoktor nach Schlesien zu, um die Bäder zu besuchen, wo er sich bessern Erfolg versprach und ließ dem Wirth, dem er seine Schuld von circa 100 Rtl. nicht bezahlen konnte, als Pfand seinen Famulus zurück. Dies war natürlich ein Wunder, daß der Wirth ein Pfand annahm, welches er noch ¼ Jahr unterhalten mußte; noch mehr Wunder aber war es, daß unser armer Doktor nach kurzer Zeit seine Schuld bis auf den letzten Pfennig tilgte und sein lebendiges Pfand per Post nachkommen ließ. Den ganzen Sommer über war der wunderliche Name ganz verschollen, bis endlich vor einigen Tagen bei unserm ganz verwunderten Wirth eine wunderschöne Equipage, mit zwei stattlichen Pferden bespannt und einem wohl ausstaffirten polnischen Kutscher auf dem Boche, vorfährt, aus welcher, von seinem verpfändeten Famulus geleitet, unser Wunderdoktor aussteigt. — Alle, die denselben noch von früher kannten, betrachteten verwundert das schöne Gespann, dessen Pferde allein 300 Rtl. kosten, bis endlich der Herr Doktor erzählte, welche glänzende Geschäfte er in Schlesien gemacht habe, wo sich, wie er sich selbst ausdrückt, die Leute von ihm beklären ließen, nicht daß

man, wie bei uns, ihn beklären wolle. Darunter versteht unser Wunderdoktor jedoch nur ein Erklären jeder Krankheit, da er die Heilung an und für sich fast nie vornimmt, viel weniger seinen Worten durch Zauberformeln und dergleichen geheimnißvolle Vorbereitungen Geltung zu verschaffen sucht. Auf den ersten Blick erkennt er das Uebel eines Jeden (größtentheils durch das Zurückziehen der Augenlider des Kranken) auf das Genaueste und giebt die unfehlbarste Anleitung, wo und auf welche Weise die Heilung vorgenommen werden muß. Eine solche Erklärung kostet nun 1 Friedrichsdor, und gewiß muß unser Wunderdoktor gar viele Füchse zusammengeschart haben, wenn er, vor einem halben Jahre noch so unbemittelt, jetzt so stattlich einhergehen kann. Oder ist er der Fuchs? — Es wollen jedoch sehr Viele behaupten, daß er in der That bisher ungekannte Geheimnisse der Natur entlockt habe. — Wir glauben auch, daß dies derselbe Wunderdoktor sei, dem Ihr „a“ Korrespondent auf seinen „Spaziergängen“ begegnete und stimmen darin vollkommen mit diesem überein, daß es gewiß von dem größten Interesse wäre, den Werth dieses Wunder- oder Naturdoktors genauer kennen zu lernen. Wir glauben übrigens bald wieder Gelegenheit zu haben, über diesen Gegenstand ein Näheres zu berichten, da sich der Wunderdoktor für beständig hier niederzulassen gedenkt.

— * Der neueste Moniteur Belge vom 28. meldet, daß an diesem Tage Herr van Hecke mit seinem Luftballon, welchen er nach Belieben lenken will, vor dem Thor von Köln in Brüssel aufgestiegen sei. Ein einziger Begleiter, Herr Dupuy Delcourt, machte die Reise mit, welche am 28. um 2 Uhr Nachmittags begann. Der Ballon wurde auf die gewöhnliche Weise mit Gas gefüllt; es wird nicht angegeben, welche Richtung er genommen.

— Herr Green, der am 24ten v. M. in Aachen seine 172ste Luftfahrt anstellte, ist erst spät am andern Tage mit seinen Reisegefährten zurückgekehrt. Die Fahrt war eine der längsten, denn sie dauerte zwischen 4 bis 5 Stunden, da es früher nicht möglich schien, ein günstiges Terrain zum Herabsteigen zu finden. Herr Green ließ sich endlich in der Nähe Schleidens, 10 bis 11 Stunden von Aachen, nieder, wo die Reisenden Tags darauf, noch durchdrungen von dem in jedem Sinne erhebenden Genuß, den sie gehabt, wohlbehalten sich auf den Rückweg machten.

— (London.) Hr. Lassell zu Starfield bei Liverpool erklärt in einem Schreiben, daß er den Trabanten des neu entdeckten Planeten Neptun ferner beobachtet habe, und daß dessen Umlaufzeit 5 Tage, 20 Stunden, 50 Minuten und 45 Sekunden betrage.

— (Berlin.) Der bereits aus einer früheren Anzeige in der Voss. Ztg. bekannte Dr. Sppel zeigt an: „Indem das angebliche Vorschreiten der Cholera in Persien und dem südlichen Rußland bei dem hiesigen Publikum erneuerte Besorgnisse erregt, halte ich es für Pflicht, nochmals meine Ueberzeugung von der Immunität der Stadt Berlin, für dieses Jahr auszusprechen. Wie eigenthümlich auch das irrthümliche, Unkundigen als ein Wandern erscheinende Auftreten der Cholera sich kundgeben mag, so ist doch so viel gewiß: 1) daß ein Wandern, eine mehr oder weniger regelmäßige Ortsveränderung in bestimmter Richtung, eben so wie bei den Irrelichtern nur scheinbar stattfindet; 2) daß die astralisch-kosmischen Verhältnisse, aus denen das Cholera-Erkranken der Menschheit hervorgeht, sich auch im Thierleben, „und zwar zuerst“ manifestiren, und daß daher für den sorgfältigen Beobachter ein Zweifel über Zeit und Macht des Krankheitseinflusses nicht entstehen kann.“

— * (Berlin.) Die auch in diesen Blättern wiederholt beregte Idee zur Einrichtung unentgeltlicher oder doch billigerer Flußbäder wird ihrer Verwirklichung nun wohl bald einen Schritt näher rücken. Noch während der heißen Augusttage ist nämlich von einem hiesigen Einwohner an Magistrat und Stadtverordnete zugleich ein Gesuch gerichtet worden, worin gebeten wird, an verschiedenen Stellen der Spree innerhalb der Stadt eine Anzahl von Bädern zu errichten, zunächst zum unentgeltlichen Gebrauch für die Armen-Schul-Jugend aufzustellen. Wir zweifeln nicht, daß dieser Bitte Seitens der Verwalter unserer städtischen Angelegenheiten, wenn auch vorläufig in nur beschränkter Weise, gewillfahrt werden wird, denn darüber giebt es nur Eine Stimme, daß den vielen Tausend Kleinen, die für Rechnung der Commune Unterricht erhalten, viertelstündige Bäder in der Spree mehr nützen werden, als die zweistündigen Schweißbäder, in denen sie an heißen Nachmittagen bisher gequält wurden. Wir zweifeln um so weniger daran, als sich in jenem Gesuch auch der Vorschlag finden soll, daß die Bäder von den Schulkindern doch wahrscheinlich nur Nachmittags benutzt werden würden, man Vormittags dieselben gegen ein geringes Eintrittsgeld Erwachsenen überlassen könnte, wodurch allerdings wenigstens die Erhaltung- und Aufsichtskosten sich zum großen Theile decken ließen.

— (Hannover.) Am 26. September fand die erste Hauptprobefahrt auf der Hannover-Mindener Bahn

Statt und lief durchaus befriedigend ab. Dem Betriebe wird die Bahn am 15. übergeben werden.

Handelsbericht.

Breslau, 2. Oktbr. Von England trafen im Laufe der Woche beruhigendere Nachrichten ein, die Krisis scheint überstanden zu sein und wir sind sonach einer lebhafteren Zeit im Handel um so näher gerückt. Die nächste Einwirkung äußerte sich auf die Aktien-Course, welche eine Steigerung erfahren haben und es zeigte sich überhaupt wieder mehr Vertrauen. Die gestern angelommene Wiener Post hat leider eine Nachricht gebracht, welche dem ferneren günstigen Verlauf des Aktien-Geschäftes hemmend entgegen treten dürfte, die Kredit-Kasse ist aufgelöst worden und nimmt keine Aktien mehr. Wir haben indes Aussicht, daß diese Maßregel ohne sonderliche Folge, namentlich auf inländische Aktien sein werde. — Das Getreide-Geschäft hat während dieser Woche keine großen Veränderungen erfahren, das anhaltende Regenwetter staut den Verkehr, indem es nicht allein Zufuhren zurückhält, sondern auch die Käufer abschreckt, den Markt zu besuchen.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit wieder auf die dringende Nothwendigkeit einer Kornhalle zurückkommen. Dem Wind und Wetter ausgesetzt, setzen die Marktbefucher auch noch ihre Gesundheit aufs Spiel, abgesehen davon, daß jetzt bei schlechtem Wetter der Handel selbst eine andere Richtung nimmt, daß direkte Nachtheile für den Käufer oder Verkäufer entstehen. — Das Regenwetter verhindert übrigens auch die Ausfaat, und läßt ein weiteres Umsichgreifen der Kartoffel-Krankheit befürchten. Der Acker ist jetzt schon so naß, daß selbst bei einer hoffentlich baldigen Aenderung des Wetters einige Zeit wird hingehen müssen, bevor er zur Bestellung tauglich wird.

Am heutigen Markt war die Zufuhr nur mäßig, für gelben Weizen stellte sich etwas Frage ein und die Preise waren, nachdem sie im Laufe der Woche eine Erniedrigung erfahren hatten, wie folgt notirt, weiße Waare nach Qualität 88—97 1/2 Sgr., gelbe 83—95 Sgr., mittel Qualität weißer 93 Sgr., gelber 90—91 Sgr.

Roggen war zwar mäßig, doch für den etwas verminderten Bedarf hinreichend angeboten, es erlangte Waare im Gewicht von 82—85 Pfd. 60—65 Sgr., geringere Waare 54—58 Sgr. Auf Lieferung kamen keine Umsätze zu Stande, 51 Mthl. pro Frühjahr bei 83 Pfd. ist Geld, es finden sich jedoch keine Abgeber.

Gerste erhielt sich seit unserem letzten Bericht unverändert auf 45—52 Sgr. nach Qualität. Die Zufuhr war fortwährend nur klein.

Dagegen stellte sich Hafer, in Folge sehr kleinen Angebots um fast 2 Sgr. seit acht Tagen höher, heute war die Zufuhr so klein, daß kaum der Konsum-Bedarf befriedigt werden konnte. Man bezahlte 25—28 Sgr. Auf Lieferung kamen keine Umsätze zu Stande, man bot pro Frühjahr 22 1/2 Mthl. pro Mpl. à 26 Schfl.

In Rapps war das Geschäft im Laufe der Woche sehr unbedeutend, weil weder viel angeboten wurde, noch sonderliche Kaufkraft herrschte, in den letzten Tagen kamen einige Posten, meistens ab Boden, an den Markt, wofür nach Qualität 88—96 Sgr. von Del-Müllern geboten wurde, was auch als die allgemeine Notiz zu betrachten ist.

Winter-Kips wird bei Vorkommen à 88—90 Sgr. gern gekauft.

Sommer-Kips findet à 80—85 Sgr. Nehmer.

Der Handel in Kleesaat war im Laufe der Woche nur unbedeutend, es kamen nur wenige Parthien rothe Saat, von weißer fast Nichts an den Markt. Die animirt lautenden Hamburger Berichte, so wie das Regenwetter, welches auch den Ertrag des letzten Schnittes zu vernichten droht, haben für rothe Saat eine günstige Stimmung und zu den notirten Preisen Kaufkraft erhalten, dagegen es mit weißer Saat entschieden flauer ist. Die notirten Preise dafür sind nur als nominell und als kaum zu erreichen, anzusehen. Rothe Saat fein bis superfein 11—12 1/2 Mthl., mittel und mittelfein 9 1/4—10 1/2, weiße Saat, fein bis hochfein 12 1/4—14 1/2 Mthl., mittel und fein mittel 10 1/2—12 Mthl.

Die Zufuhren von Spiritus aus der Umgegend, so wie namentlich aus Berlin dauerten auch in dieser Woche fort, wodurch der Preis für loco Waare abermals eine Erniedrigung erfuhr. Da ohngeachtet die Notirungen von Berlin wesentlich niedriger lauten, weitere Zusendungen zu erwarten sind, indem der hiesige Preis immer noch gegen den in Ber-

lin guten Nutzen bringt, so ist eine weitere Preis-Erniedrigung sehr wahrscheinlich. Heute wurde für loco Waare 12 1/2 à 12 3/4 Mthl. bezahlt. Für Lieferung erhält sich eine günstige Stimmung, Novbr., Dezbr., Januar ist 11 Mthl. Geld, Mai, Juni im Laufe der Woche à 12 1/2 Mthl. verkauft, wurde heute à 12 Mthl. abgegeben.

Kübbel im Allgemeinen flau, der Preis für loco Waare hält sich auf 11 1/2 Mthl., wozu auch Einiges verkauft worden ist. Auf Lieferung bis Dezbr. sind à 12 Mthl. mehrfach Abgeber, auf noch spätere Termine ist 12 Mthl. zu bedingen. Süßerthran 10 1/4 Mthl. bezahlt.

Zink sehr flau und 5 Mthl. 12 Sgr. ab Gleiwitz Br.

Verzeichnis

derjenigen Schiffer, welche am 1. Oktober Glogau Strom aufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Laubung	von	nach
A. Mangnus aus Fischberg,	Möbel	Fischberg	Breslau.
K. Bordeffe aus Schwusen,	Roggen	Berlin	Dhlau.
A. Seeliger aus Schiefer,	dto.	dto.	dto.
D. Krause aus Krossen,	Heringe	Stettin	Breslau.
W. Polandt aus Krossen,	Güter	dto.	dto.
J. Salschewski aus Berlin,	dto.	Berlin	dto.
K. Ebert aus Krossen,	dto.	dto.	dto.
D. Gramsch aus Breslau,	dto.	dto.	dto.
G. Dittmann aus Reichwalb,	dto.	Stettin	dto.
K. Liebke aus Müllrose,	Hanf	Königsberg	dto.
K. Schreiber aus Frankfurt,	Güter	Frankfurt	dto.
Ghr. Richter aus Magdora,	dto.	dto.	dto.
S. Werthens aus Fürstberg,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oberbrücke ist heute 6 Fuß 11 Zoll. Windrichtung: West.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurde: 1) Rittergeschichte neuester Zeit. (Der Artikel kann nur gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und nach den nothwendigsten Abänderungen aufgenommen werden.) — 2) Jutroschin, 14. Septbr. (Der Inhalt der Mittheilung eignet sich nur für eine Klageschrift, nicht für einen Zeitungsartikel.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nims.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Dezember 1835 macht die unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Winter-Semester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 19. April 1844 mit dem 15. Oktober d. J. beginnen werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneter Kommission alle diejenigen, welche bei hiesiger Universität immatrikulirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hieselbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatrikulation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatrikulation ist nothwendig:

- für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt:
das Schulprüfungszeugniß;
- für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat:
ein vollständiges Abgangszeugniß von derselben und das Schulprüfungszeugniß;
- wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat:
ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Orts, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;

d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatrikulation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugniß der Reife noch das der Nichtreife besitzt, sondern gar keine Maturitäts-Prüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für höhere Lebenskreise oder für ein gewisses Berufsfach mit Ausnahme des eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienstes besuchen will, kann nur auf Grund einer erlangten besonderen Erlaubniß nach § 36 des Reglements vom 4. Juni 1834 zur Immatrikulation zugelassen werden. Die Immatrikulations-Kommission der hiesigen königlichen Universität.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde, welche mit ihren Beiträgen zur hiesigen Wilhelmsschule vom 1. April d. J. bis 1. Oktober d. J. noch im Rückstande sind, werden hiermit, auf Grund der Entscheidung der hiesigen königlichen Regierung vom 8. d. M. aufgefordert, diese Beiträge binnen acht Tagen, vom Tage der Publikation dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei Vermeidung sofortiger polizeilicher Exekution, an das Ober-Vorsteher-Kollegium der hiesigen israelitischen Gemeinde abzuführen.

Breslau, den 28. September 1847.
Königliches Polizei-Präsidium.

Schwiegerling im alten Theater.

Die wohlbekannten Schwiegerling'schen Kunstvorstellungen, welche gegenwärtig, und wahrscheinlich nur sehr kurze Zeit im alten Theater stattfinden, gestalten sich täglich so neu und immer von neuen Reizen ausgestattet, daß wir nicht genug auf deren Leistungen aufmerksam machen können. Die treffendste Recension liefert die zahlreich anwesende Kinderwelt, welche den Casperle mit seinen abgerundeten Bewegungen, mit seinen trefflichen Pazzi's, mit den gesunden schlagenden Wigen, als eine lebendige Person betrachten, und ihn als Lohn für öfter vorkommenden Gesang so hervorruhen, wie die Erwachsenen es mit und ohne Grund für den Schauspielers thun. Jener Landmann, der da im großen Theater aufträte:

„Wenn ich nicht wüßte, daß es Puppen wären, möchte man glauben, es spielten hier lebendige Menschen.“
würde bei Schwiegerling's Figuren sich leicht bewegen lassen, seine Bemerkung umzubringen, da die Mechanik bei den Bewegungen sowohl der darstellenden Personen, als insbesondere den Mitgliedern der Ballets, mit der Menschlichkeit sehr wohl konkurriren kann, ja dieselbe manchmal übertrifft. Die Garberobe verdient das Lob des Ausgezeichneten, das Arrangement der Verwandlungen und Metamorphosen geht pünktlich und überraschend von Statten; der Wunsch, den ein Recensent einst dem Maschinisten eines Stadt-Theaters zum Neujahr ausgesprochen hatte, nämlich:

„es donn'te vor dem Bligen nimmer,
und niemals bleib ein Baum im Zimmer.“
geht hier in Erfüllung, und des Mannigfaltigen wird so viel geboten, daß es wirklich schwer hält, zu entscheiden, ob der Dialog oder die Automaten, oder die Phantasmagorie den Vorrang verdienen. Bei den jüngsten Darstellungen gab Herr Schwiegerling noch als freundliche Zugabe die beliebtesten Chromatropen; das Haus war gut besetzt, insbesondere das Gallerie-Publikum, welches sich in den Räumen des alten Theaters nicht anders als extralustig zu zeigen gewohnt ist, stark vertreten.
Guillaume.



Beim Beginn eines neuen Quartals erlaubt sich der Unterzeichnete auf die mit seiner

Buchhandlung

verbundenen

Lese-Institute

aufmerksam zu machen. Die

Leih-Bibliothek

umfaßt circa 16,000 Bände der deutschen, französischen, englischen, polnischen und italien. Literatur zu den billigsten Bedingungen;

Journal-Lesezirkel

von 51 diversen Zeitschriften;

Lese-Zirkel für die neuesten Erscheinungen, à 3 Mthl. vierteljährlich, mit 8 Mthl. Prämie;

dieselben ohne Prämie zu 1 1/2 Mthl. und 1 3/4 Mthl. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen, à 22 1/2 Sgr. vierteljährlich. — Katalog 7 1/2 Sgr. Das Neueste wird stets sofort angeschafft. In der Absicht, dieses Neue der Literatur auch denjenigen Personen regelmäßig zugänglich zu machen, deren Zeit es nicht erlaubt, vier Bücher wöchentlich zu lesen (wie sie in obigen Zirkeln gegeben werden), so habe ich außerdem noch einen billigen

Lese-Zirkel von Einem Buche

eingerrichtet. Plan desselben:

- 1) Jeder Theilnehmer erhält Ein neues Buch.
- 2) Dasselbe kann wöchentlich Zwei Mal, und zwar Mittwochs und Sonntags abends im Lokale beliebig umgetauscht werden.
- 3) Das Abonnement ist vierteljährlich 22 1/2 Sgr. pränumerando (pro Monat 7 1/2 Sgr.).

Buchhandlung J. Urban Kern,

Junfermannstraße Nr. 7.

Neue Leihbibliothek.

Das geehrte Lese-Publikum erlaube ich mir hierdurch auf meine

neu errichtete Leihbibliothek

der deutschen, französischen und englischen Literatur aufmerksam zu machen, und zur Theilnahme unter den billigsten Bedingungen

einzuladen. — Gleichzeitig eröffne ich einen

Lese-Zirkel mit Prämie,

unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen.

Wer mit 3 Mthl. auf 3 Monate, oder mit 6 Mthl. auf 6 Monate abonniert, empfängt 1—3 der neuesten Bücher, in deutscher, französischer oder englischer Sprache, die er nach Belieben umtauschen kann, und außerdem

als Prämie

für den vollen eingezahlten Betrag von 3 resp. 6 Mthl. Bücher oder Kunstfachen nach eigener unumschränkter Auswahl aus dem Gesamtgebiete der Literatur und Kunst.
Breslau, im Oktober 1847.

Ignaz Kohn,

Buch-, Kunst- und Antiquar-Handlung nebst Leihbibliothek, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50, neben der goldenen Gans.

Nachdem ich meinen Wohnsitz aus Pless hierher verlegt und in Folge dessen die von mir meinem Bruder Herrn W. Friedländer bisher ertheilten sämtlichen Vollmachten, welche mir derselbe zurückgegeben, im freundlichen Einvernehmen mit ihm widerrufen habe, so habe ich die Verwaltung meiner Häuser und übrigen Geschäfte hierorts wieder selbst übernommen. Der Kürze halber fordere ich daher alle diejenigen, welche mit mir zu verhandeln und an mich zu zahlen haben, hiermit auf, fortan mit mir selbst zu verhandeln und ihre Zahlungen an mich unmittelbar zu leisten.
Breslau, den 1. October 1847.

Moritz Friedländer, Ring Nr. 57.

Theater-Repertoire.

Sonntag: Sechstes Konzert der Geschwister Neruda. Nach dem zweiten Akt des Stückes: 1) Potpourri für die Violine von E. Janfa, vorgetragen von der 24jährigen Wilhelmine Neruda. 2) La Gazelle, für das Pianoforte von Th. Kullak, vorgetragen von der 12jährigen Amalie Neruda. 3) Serenade für die Violine, das Violoncello und das Pianoforte von Becker, vorgetragen von Wilhelmine, dem 10jährigen Victor und Amalie Neruda. — Aufgeführt wird: „Der verwunschene Prinz.“ Schwan in 3 Akten von F. v. Plög. — Zum Schluss: 1) Duo Concertant für Pianoforte und Violine von E. Janfa, vorgetragen von den Schwestern Amalie und Wilhelmine Neruda. 2) Barcarole für das Violoncello von E. Lee, vorgetragen von Victor Neruda. 3) Auf Verlangen: „Carneval von Venedig“, für die Violine von F. W. Ernst, vorgetragen von Wilhelmine Neruda.

Montag: „Ich bleibe ledig.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Blum. Zum Schluss, neu einstudiert: „Das Landhaus an der Heerstraße.“ Pöffe in einem Akt von Kogebue. Karoline und Kettchen, Fräul. Herbold, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig, als dritte Debütrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Karoline Koppel.
Wilhelm Löwenstein aus Berlin.
Köthen, den 30. September 1847.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 29. September vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an:

Heinrich Haube,
Bertha Haube, geborne
Hoferichter.

Neustadt O/S., den 30. Sept. 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachts 3/4 10 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau Antonie, geb. Fiedler, von einem gesunden Knaben, erfreut sich Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen:

E. A. Schröder.

Leipzig, den 29. September 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Henriette, geb. Hiller von einem gesunden Mädchen, zeigt Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Emanuel Friedländer.

Breslau, den 1. Oktober 1847.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief nach langen Leiden, sanft zum ewigen Leben unsere geliebte Gattin und Mutter, Frau Friederike v. Clausen. Um stille Theilnahme bittend zeigt dies hierdurch ergebenst an:

General-Lieut. a. D. v. Clausen.
Gr.-Glogau, den 1. Oktober 1847.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch, den 6. Oktober, Abends 6 Uhr, Herr Dr. phil. Schneiber über die Meteoriten, seine Sammlung und eingegangene Correspondenzen von den Herren Farthner und Spazier.

Gewerbe-Verein.

Erste allgemeine Versammlung Montag den 4. Oktober Abends 7 Uhr, in dem Lokale der schlesischen vaterländischen Gesellschaft, in der Börse auf dem Blücherplatz.

Wer spätet.

Bei seiner Abreise von Breslau sagt Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl
Karl Plehner.

Wer ist P. M. und B. C.? —
daß Sie es unpassend finden, wenn junge Leute Besuche abwarten. Haben Sie diese Schicksalsregeln an der Plümpe gelernt?

Im alten Theater.

Heute Sonntag: „Die Reise nach Paris.“ Lustspiel in 3 Akten. Hierauf: Ballet. Zum Schluss: Optische Wandelbilder und Chromatropen.

Montag den 4ten, zum zweitenmale: „Der Hofgärtner.“ Pöffe in 2 Akten. Zum Schluss: Metamorphosen und Chromatropen.

NB. Es finden nur noch 5 Vorstellungen statt.
Schwiegerling.

Le nouveau Cours de conversation française, en deux classes, commencera à dater d'octobre. On paye un Thaler par mois. S'adresser Oderstrasse Nr. 10.
H. Pallas.

Jaquez-Cigarren
100 Stück für 15 Sgr., empfiehlt in vorzüglicher Güte und gut gelagert:
N. Ehrlich, Schmiedebrücke Nr. 48.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke Nr. 54.

Dr. H. Krause.

Von jetzt ab wohne ich Herrenstraße Nr. 20.
Elisabeth Klobucki.

Ich wohne jetzt Junkernstraße Nr. 24.
Ludwig Meyer.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Gartenstraße Nr. 23 par terre.
Breslau, den 2. Oktober 1847.

A. W. Beyse, Königl. Baumeister,
Maurer- und Zimmermeister.

Bei Ernst in Queblinburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Friedrich Aderholz, in der Kornecke, in Ostrow bei Lorenz, in Glatz bei Prager:

Ein erprobtes Mittel

wie man Gänse binnen 14 Tagen nicht nur außerordentlich schmackhaft machen, sondern auch so kräftig mästen kann, daß sie drei Kannen Fett oder erstaunlich große Lebern geben. Nebst Belehrungen, das im Frühjahr so häufige Sterben der jungen Gänse zu verhüten.
Preis 2 1/2 Sgr.

Probate Mittel, neuerkaufte Schuh und Stiefeln

so dauerhaft zu machen, daß ein Paar länger als vier Paare hält.
Preis 2 1/2 Sgr.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau sind erschienen, zu haben in Jauer bei Hiersemenzel, in Brieg bei Liebermann, in Gultschin bei Möller, in Dhlau bei Bial, in Dels bei Karfunkel, in Groß-Strehlitz bei Richter, in Strehlen bei Kempner, in Beuthen bei Immerwahr:

Neue

Polterabend-Scherze.

Herausgegeben

von Jean Kern und Mary Osten.
8. geh. Preis 10 Sgr.

Diese Sammlung von 50 neuen Polterabend-Scherzen bietet denen, die bei ähnlicher Gelegenheit ein entsprechendes Gesicht suchen, eine Auswahl passender Piecen, für eine oder mehrere Personen.

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag der Jahres.

16. geb. Preis 10 Sgr.

Empfiehlt sich durch billigen Preis und portative Einrichtung.

Meine werthen Gönner und Geschäftsfreunde bitte ich ergebenst, wegen meiner Geschäfts-Verlegung von hier nach Berlin, alle Korrespondenzen vom 4. d. Mts. ab an mich dorthin, Kronenstraße Nr. 17, gefälligst richten zu wollen.
L. Sontag.

Zur gütigen Beachtung.

Es empfiehlt zum Kauf mehrere ganz neue und einige schon gebrauchte Billards als wie Neues zu soliden Preisen: Lechner, Tischlermeister und Billard-Fabrikant, Ring Nr. 15.

Gleichzeitig erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich neuerdings in meinem Billard-Etablissement drei neue Billards zum Verkauf als zum Spiel aufgestellt habe, wozu ich meine verehrten Gönner und alle Freunde des edlen Billardspiels ergebenst einlade.

Borrufung

an einen männlichen Deszendenten, nach Herrn Ferdinand oder Johann Thaddäus Schmidt Freiherrn von Schmidten, zum gräflich Wrbyschen Fideikommisskapital mit 90000 Gulden.

Vom kais. königl. Landrechte im Königreiche Böhmen, wird mit Edikt den 12. Jänner 1847 erinnert, daß nach Herrn Ferdinand, im Regiment Prinz Portugal, Herr auf Kunzendorf in preussisch Schlesien, verheiratet mit der Barabara, Freiin von Stillfried, verwitwete Freiin Hemm von Hemstern, oder nach Herrn Johann Thaddäus, Herr auf Gajon, der im Jahre 1732 sich verheiratete mit Maximiliana von Hochberg, Tochter des Herrn von Hochberg auf Kunzendorf und Glatz, dessen Gattin eine geborene von Bedau war, der männliche Deszendente bis zum 12. Jänner 1848 persönlich erscheine, oder demselben sein Leben anzeige, durch den hierortigen Herrn Jakob Schmidt Freiherrn v. Schmidten auf der Kleinfeste in Nr. 232; widrigenfalls wird zur Todeserklärung geschritten werden.

Prag, am 11. März 1847.

Schadhafte Gummischuhe werden billigt reparirt bei E. Haupt, Schuhmachermeister, Stockgasse Nr. 13.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Im Verlage von Ferd. Hirt in Breslau erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Deutsches Lesebuch

für die

unteren Klassen höherer Lehranstalten.

Von

H. Muraß und G. Snerlich,

ordentlichen Lehrern an der höheren Bürgerschule zu Breslau.

Mit einem Vorwort,

von

Dr. C. M. Kletke,

Direktor der höheren Bürgerschule zu Breslau.

19. Bogen. Gr. 8. Eleg. geheftet. Preis 15 Sgr.

Bei Veit und Comp. in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor vorrätig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Entwurf einer Methodik

zur Berechnung der Feldsysteme

von C. v. Wulffen.

12 1/2 Bogen. 8. 1 Reichsthaler.

Dieses Werk behandelt ein völlig neues System des gesammten landwirthschaftlichen Rechnungs- und Schätzungswesens. Der Begründer desselben, der auch unter den praktischen Agronomen Deutschlands die bedeutendste Stelle einnimmt, liefert hier die erste vollständige Darstellung seiner Grundsätze, die in der Landwirthschaft jedenfalls Epoche machen werden. Seine Aufgabe bezeichnet er selbst den Landwirthen: „aus den Elementen unserer Schätzungen eine Rechnungsform zu entwickeln, deren Resultate als bloße Konsequenzen der praktischen Abschätzungen erscheinen.“

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen, vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin bei Stock:

Syntax der griechischen Sprache, besonders der attischen Sprachform, für Schulen.

Von Dr. J. N. Madvig,

Professor an der Universität zu Kopenhagen.

8. Velinp. geh. Preis 20 Sgr.

Es war Aufgabe der Verleger, diesem trefflichen Buche durch einen sehr billigen Preis eine erleichterte Einführung in die Gymnasien zu vermitteln; jede Buchhandlung ist überdem in den Stand gesetzt, auf 6 Exemplare ein Frei-Exemplar zu bewilligen. Die Formenlehre wird in kurzer Frist folgen und damit eine vollständige griechische Grammatik des berühmten Verfassers gegeben sein.

Braunschweig, Septbr. 1847.

Friedrich Vieweg und Sohn.

Bei B. G. Teubner in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor vorrätig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Gräfin Chateaubriant.

Roman von Heinrich Laube.

Drei Bände. Zweite Auflage.

Taschen-Ausgabe. Elegant broschirt. Preis 25 Sgr.

Amerikanische Reise-Novellen

von Gabriel Ferry.

Elegant broschirt. Preis 15 Sgr.

Im Verlage der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, in Breslau und Ratibor vorrätig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Ausführliches Lehrbuch

der kaufmännischen Arithmetik.

Mit Berücksichtigung der Münz-, Maß- und Gewichts-Verhältnisse aller Handelsplätze.

Von Friedrich Krancke,

Lehrer am Königl. Schullehrer-Seminar, an der Handelsschule u. s. w. in Hannover.

Erster Band: Gold- und Silber-Münz- und Wechselrechnungen. (Nebst Antworten auf die Uebungs-Exempel.) Gr. 8. 1847. Preis 2 1/2 Rthlr.

Dieses längst erwartete und vielgewünschte Werk des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers, wozu der 2te Band (die Waarenberechnungen, kaufm. Zinsrechnung, die Lehre vom Conto-Corrente und die Staatspapierrechnungen enthaltend) bald nachfolgt, bildet zugleich den 3ten und 4ten Band des „theoretisch-practischen Lehrbuchs der bürgerlichen und kaufmännischen Arithmetik in ihrem ganzen Umfange“, dessen 2 erste Bände 3 1/2 Rthlr. kosten, und wird allen Lehrern, insbesondere aber den angehenden wie den schon geübteren Geschäftsmännern, durch seine Vollständigkeit, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit, auch zum Nachschlagen, von größtem Nutzen und Werthe sein, da dasselbe nicht nur eine ausführliche Darstellung der Wechselkunde und die Erklärung aller Courszettel enthält, sondern auch alles Wissenswerthe aus den Wechselgesetzen aller deutschen Staaten mittheilt.

Bei E. F. Schröder in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen, in Breslau und Ratibor vorrätig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Beyer, A., Decken-Deffius. Zweite Liefg. Folio. 1 1/2 Rthlr.

Toniüs, Gebr., Ornamente. Erste Liefg. Folio. 1 1/2 Rthlr.

Im Mai d. J. erschien:

Steinhäuser, W., Verzierungen. Achte Liefg. Gr. 4. 1 Rthlr.

Die Streitsche Bibliothek,

Albrechtsstraße Nr. 3,

fortwährend mit den neuesten Erscheinungen der deutschen, französischen und englischen Literatur vermehrt, empfiehlt ihre Bücher- und Journal-Verzeichnisse, so wie die Bibliothek der Jugendschriften der gütigen Theilnahme des hochgeehrten Publikums.
Breslau, den 3. Oktober 1847.

Im Verlage von **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Der Ritter von Gwynne.

Eine Erzählung
aus den Zeiten der englischen Union

von
Charles Lever,

Verfasser von „Harry Corquer's Bekenntnisse“, „Jack Hinton von der Garde“, „Tom Burke“, „D'Malley, der irische Dragoner“, „D'Donoghue“, „Arthur D'Veary“, „Die Kevelles von Garretstown“ etc.

Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen überseht

von
Dr. G. N. Bärmann.

3 Bände in 6 Hefen. 8. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Im Verlage von **G. W. Leske** in Darmstadt ist erschienen und vorrätig in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graf, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Höfler, S., Die darstellende Geometrie, auf 30 lithographirten Tafeln mit 7 Bögen Text. Zweite Auflage. Auch u. d. Titel: Vorlegeblätter der Handwerkschulen im Großherzogthum Hessen. Auf Veranlassung des Gewerbevereins herausgegeben. Mit erläuterndem Texte. Folio. Preis 1 Rthl.

Bei **Graf, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, ist aus dem Verlage von **G. Basse** in **Queblinburg** zu haben:

Die Krätze in zwei Tagen heilbar.

Ober: Das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, so wie über die wichtigsten ältern und neuern Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird. Von **Dr. R. H. Hauschild**. 8. Geh. Preis 7½ Sgr.

Im Verlage von **M. Gofjohorski** Buchhandlung (L. F. Maske) in **Breslau** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Arzt und die Blödsinnigkeits-Erklärung.

Von **Dr. Heinn. Neumann.**

geh. 12 Sgr.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Mitglieder der hiesigen Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert:

auf den Nominalbetrag ihrer Aktien die letzte Einzahlung mit 15 Prozent und zwar mit 65 Rthl. 23 Sgr. 9 Pf. baar und mit 9 Rthl. 6 Sgr. 3 Pf. durch Zurechnung von 5 % Zinsen für die bereits eingezahlten 425 Rthl.

vom 22. Mai bis 23. Oktober dieses Jahres im Central-Bureau, Ring Nr. 25, den 28. und 29. Oktober d. J., Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, unter Einreichung der Quittungsbogen und einer nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Specification derselben zu leisten.
Breslau, den 2. Oktober 1847.

Das Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Wintergarten.

Heute, Sonntag den 3. Oktober

Erstes

Sonntags-Abonnement-Concert
nebst Gesang-Vortrag des Kunst- und Natur-Sängers Herrn **Pigall**.
Entree für Nicht-Abonnenten a Person 5 Sgr.
Anfang 3 Uhr.

Weiß-Garten.

Sonntag großes Konzert
der **Breslauer Musikgesellschaft**.
Mittwoch: **3tes Abonnement-Konzert**. Billets sind in der Musikalienhandlung der Herren **Bote u. Bock** und an der Kasse zu haben.

Liebig's Garten.

heute, den 3. Oktober,
großes Instrumental-Concert
im Saale,
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Lörke**.
Entree für Herren 2½ Sgr.

Zum Erntefest.

heute, Sonntag den 3. Oktober, ladet ergebenst ein:
Kloße in Kleinburg.

Kränzchen-Anzeige.

Den geehrten Mitgliedern des Tanz-Kränzchens im **Glashause** die ergebene Anzeige, daß Mittwoch den 6. Oktober das erste Kränzchen stattfindet. Der Vorstand.

Konzert-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß heute Sonntag den 3. Oktober im **früher Menzelschen Lokale**, Sternstraße Nr. 12, ein gut besetztes Konzert stattfindet, wozu ergebenst einladet:

Seifert, Cafetier.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit vielen Jahren auf einer frequenten Straße hieselbst, mit dem günstigsten Erfolg betriebenes Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft ist veränderungs halber zu verkaufen.
C. G. Schmidt, Taschenstraße Nr. 27 b.

Pferde-Auktion.

In der Droschken-Anstalt **Michaelsstraße** Nr. 15, Sandvorstadt, werden Montag den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, eine Anzahl aufrangirter Droschkenpferde, worunter vier Stück Ponis, an den Meistbietenden verkauft.

Jagd-Verpachtung bei Breslau.

Die Jagd auf der Feldmark von **Schmortsch**, 1½ Meile von Breslau, soll am 6. Oktober Nachmittags um 3 Uhr im herrschaftlichen Wohnhause in **Schmortsch** an den Meistbietenden auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu cautionfähige Bieter eingeladen werden.
Breslau, den 2. Oktober 1847.

Der königliche Kreis-Justiz-Rath
v. **Woyrsch**.

Verkauf eines Reitpferdes.
Am 6. d. M. soll ein, zum Nachlaß des Rittergutsbesizers **Bauke** gehöriges Reitpferd im herrschaftlichen Wohngebäude zu **Schmortsch** bei Breslau, gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Breslau, den 2. Oktober 1847.

Der königliche Kreis-Justiz-Rath
v. **Woyrsch**.

Auktion. Am 4. d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße zuerst zwei eiserne Waagebalken, zwei Amboße, diverses Schlosserwerkzeug, dann Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigern. **Mannig**, Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 4. d. M., Vormittags 11½ Uhr, werde ich in Nr. 43 Dhlauerstraße, eine Gemölde-Einrichtung, bestehend in Waareschränken mit Glashüren, Repositorien, Verkaufstafeln und demnach einige Möbelstücke versteigern. **Mannig**, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 5. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Keller des Hauses Nr. 1 am Ritterplage, feine Rheinweine, als: 2 Dhm Forster Exminer, ½ Dhm Marobrunner und ½ Dhm Rauenthaler, auch andere Weine in Flaschen, versteigern.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Das bisher von meinem verstorbenen Ehemanne, unter seinem Namen, geführte Destillations- und Restaurations-Geschäft, werde ich, nach erhaltener obrigkeitlicher Genehmigung, in dem bisherigen Lokale, **Neuschestrasse** Nr. 26, fortsetzen und mich bemühen den Wünschen der geehrten mich besuchenden Gäste bei Ansehung der billigsten Preise zu entsprechen.
Berwittwete Melzer.

Von heute, als Sontag den 3. Oktober ab, sind zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen, namentlich aber **guter Gänsebraten** zu haben, **Neuschestrasse** Nr. 26, bei der
berwittweten Melzer.

Proklama.

Der pensionirte Landrath **Carl Heinrich v. Eckartsberg** ist der alleinige Erbe seiner am 13ten September 1846 verstorbenen Tochter **Charlotte Emilie v. Eckartsberg** geworden. In dem über das Vermögen des Landraths v. Eckartsberg seit dem 20. Mai 1837 schwebenden Concurse ist nunmehr auf den Antrag des Curators, Justizraths **Moseno**, über die durch den Nachlaß entstandene Masse, im Betrage von 1720 Rthl. 27 Sgr. 10 Pf. in Gemäßheit § 41, Tit. 50 der Konkurs-Ordnung ein neuer Konkurs eröffnet und der Zeitpunkt der Eröffnung desselben auf die Mittagsstunde des 29. Juni d. J. bestimmt worden.

Alle etwa noch vorhandene unbekannte Nachlaß-Gläubiger des Fräuleins v. Eckartsberg, so wie alle unbekannte Gläubiger des Landraths v. Eckartsberg, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, werden daher vorgeladen, in termino

den **26. November d. J. Vormittags 11 Uhr**

vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Referendar **Seeliger** auf dem Schloß hieselbst entweder persönlich oder durch mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von denen bei etwaiger Unbekanntheit die Justizräthe **Treutler**, **Ziefursch**, **Wunsch**, **Neumann**, **Berner**, Ober-Landes-Gerichtsrath **Michaels** und Justiz-Commissarius **Gaak** in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig zu bescheinigen, und demnach das Weitere zu gewärtigen. Besonders ist es, indem zugleich im Termin und künftighin über mehrere Gegenstände ein Beschluß gefaßt werden muß, durchaus erforderlich, daß die Gläubiger, insofern sie den Verhandlungen nicht persönlich beizuhelfen können, einen Mandatar mit gerichtlicher, alle etwa vorkommenden Gegenstände und Deliberationen umfassenden Spezialvollmacht versehen, sonst sie bei allen dergleichen Deliberationen und Beschlüssen gar nicht weiter gezogen, vielmehr als den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und den hiernach zu treffenden Verfügungen beistimmend geachtet werden sollen.

Diejenigen Gläubiger, welche sich bis zu oder in dem Termin nicht melden, werden bald nach demselben, in Gemäßheit der Allerhöchsten königl. Kabinetts-Orbre vom 16. Mai 1825, mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.
Glogau, den 13. Juli 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht. I. Senat.
Glogau.

Subhastations-Patent.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der **Neuenweltgasse** Nr. 10 belegenen, den **Geschwistern Kartzschke** als Erben der verewittweten **Wißgerber Isch** gehörigen, auf 1949 Rthl. 21 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **21. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr** vor dem Herrn Stadtgerichtsrath **Schmidt** in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Lage und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 20. August 1847.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes — **Werderstraße** Nr. 28 hieselbst — sollen **Mittwoch den 6. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr**:
9½ Ctnr. **Matulatur**, großes Format,
6½ „ dergleichen zum **Einstampfen**,
1 „ **Meile**
öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Breslau, den 26. Sept. 1847.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der Besitzer des Fürstenthums Ples, **Pleser Kreises**, hat die Ablösung der den Bürgern und Stellenbesizern der Stadt und **Proßkei Nikolai** und **Marktsteckens Alt-Berun** zustehenden Brennholz- und Waldstreu-Gerechtsame in den zum Fürstenthum gehörigen Wäldungen beauftragt. In den ausgenommenen Provoationen werden die als vermuthlich berechtigten Wirthe namentlich genannt und sind zur Beantwortung derselben bereits vorgeladen worden. Diejenigen Bürger und Stellenbesizer von Stadt und **Proßkei Nikolai** und **Alt-Berun**, oder sonst andere **Witthilnehmer**, welche nicht vorgeladen worden sind und bei dieser Ablösung ein Interesse zu haben vermögen, werden hierdurch aufgefordert, in dem für **Nikolai** im Rathhause zu **Nikolai** den **16. November d. J., Nachmittags 2 Uhr**,
in dem für **Alt-Berun** den **19. November d. J., früh 8 Uhr**,
zu **Alt-Berun** anstehenden Termine ihre Ansprüche anzumelden und zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Plans zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Falle der Verlegung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen werden gehört werden.
Ratibor, den 8. Septbr. 1847.
Der königl. Oekonomie-Kommissions-Rath
Loewe.

Aufruf.

Da bei der am 4., 5. und 11. Mai e. abgehaltenen 94. Auktion der im hiesigen Stadt-Verhau verfallenen Pfänder und zwar:

a) aus dem Jahre 1842.				
Nr. 27,507.	29,519.			
b) aus dem Jahre 1843.				
Nr. 34,082.	34,444.	39,903.	41,639.	
42,315.	44,761.	46,404.		
c) aus dem Jahre 1844.				
Nr. 1,478.	6,965.	8,209.	9,557.	10,525.
11,336.	11,348.	12,190.		
d) aus dem Jahre 1845.				
Nr. 13,098.	13,171.	14,134.	14,646.	
15,073.	15,169.	15,170.	16,450.	
17,756.	18,640.	18,725.	18,897.	
20,910.	23,129.	23,916.	23,974.	
24,338.	24,638.	24,703.	24,850.	
25,000.	25,124.	25,271.	25,301.	
25,437.	25,852.	25,933.	26,047.	
26,461.	26,498.	26,736.	27,134.	
27,142.	27,184.	27,380.	27,508.	
27,804.	27,848.			
e) aus dem Jahre 1846.				
Nr. 27,943.	28,101.	28,138.	28,330.	
28,344.	28,613.	29,220.	29,451.	
29,618.	29,715.	30,060.	30,093.	
30,225.	30,449.	30,489.	30,580.	
30,603.	30,621.	30,640.	30,687.	
30,783.	30,794.	30,805.	30,882.	
30,923.	30,931.	30,950.	31,191.	
31,479.	31,626.	31,664.	31,665.	
31,748.	31,753.	31,794.	32,025.	
32,081.	32,553.	32,575.	32,578.	
32,594.	32,903.	33,087.	33,097.	
33,124.	33,239.	33,347.	33,500.	
33,565.	33,611.	33,897.	33,988.	
34,069.	34,403.	34,784.	34,790.	
35,239.	34,924.	34,970.	35,151.	
35,675.	35,454.	35,560.	35,673.	
34,827.	35,704.	35,843.	35,850.	
35,952.				

sich ein Ueberschuß ergeben hat, so werden die berechtigten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadt-Verhau-Urte von jetzt ab bis spätestens zum

13. Juli 1848

zu melden und den nach Berücksichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktions-Kosten verbliebenen Ueberschuß, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen überwiesen werden sollen.

Breslau, den 7. Juni 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Holz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf verschiedener Brenngehölze in den Etatsschlägen der königl. Oberförsterei **Bodland** pro 1847, und zwar von circa 13 Rst. Eichen, 100 Rst. Buchen, 100 Rst. Erlen und Birken, 400 Rst. Kiefern, 460 Rst. Fichten, zusammen circa 1073 Klaftern Klobenholz, wovon 100 Rst. Kiefern und 200 Rst. Fichten in dem Schläge des Jagens Nr. 1, des Schußbezirks **Zoschine**, die übrigen Hölzer bereits theils an der **Prellerbade**, theils an der **Eszerwanzer Bache** stehen, ist Termin auf den **13. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr**, in hiesiger Amts-Kanzlei anberaumt, in welchem ein Viertel des offerirten Meistgebots an den anwesenden Forst-Rassen-Beamten sofort baar deponirt werden muß.
Jagdschloß **Bodland**, den 30. September.
Der Ober-Förster **Schulz**.

Korbruthen-Verkauf.

Auf der Herrschaft **Dyhrnfarth** sind bedeutende Parzellen schöner Korbruthen zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit bei unterzeichnetem Wirthschaftsamt melden.

Das Wirthschaftsamt zu
Dyhrnfarth.

Offene Stellen.

1 Oekonomie-Administrator, 1 Destillateur, 1 Brauer, 1 Brenneireverwalter, 1 Privatsekretär, 1 Hauslehrer können noch gute Stellen nachgewiesen erhalten durch
Langefeldts Agentur-Bureau
in **Berlin**, **Carlsstrasse** Nr. 17.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung jetzt auf dem Ringe, **Raschmarktseite** 52 befindet.

Brückner,
Schuhmachermeister.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, versehen mit den dazu erforderlichen nöthigen Schulkenntnissen, findet sofort als Lehrling eine Stelle bei

C. A. Hilscher, Riemerzeile Nr. 22.

Alle Arten Handschuhe

werden sehr schön und billig gewaschen:
Hummerei Nr. 38, eine Treppe,
bei der **Wittwe Krüger**.

Capitalien-Gesuch.

2000 Rtl. à 4% Zinsen werden auf ein Rittergut hinter schlesischen Pfandbriefen, so wie
3000 Rtl. à 5% Zinsen auf eine Apotheke, und ebenfalls
2 — 3000 Rtl. à 5% Zinsen auf ein hiesiges gut gelegenes Grundstück, beides gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit baldigst gesucht. — Näheres hierüber ertheilt v. Schwellengrebel, am Dhlauer-Stadtgraben Nr. 19.

Brauerei-Verpachtung.

Unterzeichneter beabsichtigt, die in seinem sehr günstig gelegenen Hause, im besten Zustande sich befindende Brauerei, mit sämtlichen dazu gehörenden Utensilien, nebst dem dazu gehörigen Schanklokal und Billardstube, mit vollständigem Inventarium, sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Anfragen bitte in portofreien Briefen an mich gelangen zu lassen.
 Neustadt D/S., den 1. Okt. 1847.

Julius Diebitsch.

Schnürmieder

von 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 2 Rthlr. mit Gummi elasticum sind vorrätig, so daß jede Dame ein solches nach Wunsch findet, und wenn ein solches beim Anprobieren nicht vorzüglich paßt, so wird es zurückgenommen auf der Schweidnitzerstraße in der Pechhütte bei
 Bamberger.

Nicht zu übersehen.

Den geehrten Fahrgästen welche sich meiner Droschken bedienen, mache ich die ergebenste Anzeige, daß die Kutscher streng angewiesen sind, die Fahrmarken gleich bei dem Einsteigen in den Wagen den Fahrgästen einzuhändigen, und letztere werden dringend gebeten, dieselben an sich zu behalten oder zu vernichten, wobei ich noch bemerke, daß die Preise dieselben sind, wie bei den Vereins-Droschken.
 Breslau, den 3. Okt. 1847.

Karl Nowack, Droschkenbesitzer,
 Tauenzienstraße 11, im Merkur.

Spielekarten

sind fortwährend in der hiesigen Fabrik zu haben bei
 L. F. Podjorski.

Beste trockene Kartoffel-Stärke

hat abzulassen:
 C. G. Schlabbig,
 Kotzbarinenstraße Nr. 6.

Das von der Papier-Handlung Magirus und Pabicht jetzt noch innehabende Geschäfts-Kokal nebst Wohnung auf der Schmiedebücke, ist von Ostern 1848 ab zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst.

Billardbälle, Kegelskugeln von lignum sanctum, Kegel, Schachspiele, Damenbretter, Dominospiele, Bostonmarken, Würfel und Würfelbecher, Zuckerwasserlöffel, Zeitungshalter, hölzerne Köffel und Gabeln, Salatschere, Citronenpressen, Zuckerhammer, pflaumbaumene Hähne, Kartenpressen, Schreibzeuge, Gesundheitsbecher von Quassia, Spinnräder, calcinierte Trinkschalen und Brusthütchen, runde Stickschälchen von Holz und Horn, Stetoskope, Zwirnwunden u. a. m. empfiehlt:
 C. Wolter,
 große Groschengasse Nr. 2.

Eine Gouvernante

aus achtbarer Familie, welche in der französischen Sprache, Musik, wie auch in den höheren Wissenschaften Unterricht ertheilen kann, sucht ein derartiges Placement. Näheres erfährt man im Kommissions- und Agentur-Bureau von
 Alexander u. Comp.,
 Antonienstraße Nr. 30, par terre.

Ein Gasthof erster Klasse, in einer Kreisstadt Niederschlesiens an der Eisenbahn gelegen, massiv, gut eingerichtet, mit 20 Stuben, großem Verkaufsgewölbe, Stallung für 30 Pferde, Remisen und andern Bequemlichkeiten, ist für 10000 Rtl. zu verkaufen; Anzahlung 4500 Rtl. — Das Nähere ertheilt der Agent Herr Joh. Munk in Gr.-Glogau.

Ein Mococo-Speise-Service mit bunter Malerei, alte Rüstungen, Waffen, Kronleuchter und Delgemälde sind zu verkaufen Stockgasse Nr. 18 bei
 J. Büfner.

Ein Specerei-Gewölbe,

neu eingerichtet, sehr frequent gelegen, mit Wohnungsgelass, oder auch zu einem anderen Geschäftsbetriebe geeignet, ist baldigst zu beziehen. Näheres bei v. Schwellengrebel, am Dhlauer Stadtgraben 19.

Ein Destillir-Apparat

von 150—200 Quart wird gesucht: Neuschestrasse Nr. 43, eine Stiege.

Une demoiselle de la suisse, désire trouver une place de bonne dans les environs de Breslau, ou à Breslau même.
 S'adresser Schmiedebücke 54, au second.

Ein treuer Mensch, vor 2 Jahren von der Artillerie entlassen, seit jener Zeit an ein und demselben Ort als Haushälter und Gartenmann gebient, sucht sofort in selbiger Eigenschaft oder als Kutscher einen Dienst, und kann wegen seiner Führung bestens empfohlen werden, Lehndamm Nr. 18, bei Scholz.

Berkauf fertiger Stiefeln

von 1½ bis 3 Rthl., modern und dauerhaft, wie auch einen Vorrath fertiger wasserdichter Stiefeln, von Rind- und Ziegenleder, zu haben Ring 4. A. Hoffmann, Schuhmachersstr.

Ein kleiner weißer hellbraun gefleckter Bachstelch, auf den Namen „Zampa“ hörend ist seit 14 Tagen am Blücherplatz verloren gegangen. Wer denselben an den Eigenthümer, Tauenzienstraße Nr. 4 c., eine Treppe hoch, wiederbringt, erhält einen Thaler Belohnung.

Mit dem ersten Transport astrach. Caviar empfang ich zugleich russisches Stiefelleber und Schafpelze zu den billigsten Preisen.

Johann Rossioff,

Altbüßerstraße Nr. 13.

Zu Herbstkulturen

offerire: Fichtensamen à Pfund 1½ Sgr., Birkenamen à Pfund 1½ Sgr., und andere Nadel- und Laubholz-Sämereien.
 H. G. Trumpff in Blankenburg a. Harz.

Gute Flügel stehen billig zum Verkauf und zu verleihe Hummeri Nr. 56.

Altes Kupfer

sowohl im Einzelnen als auch in Partien von 20 bis 50 Centner, alte Braupfannen, Brenn-Apparate etc. kauft per Cassa und zahlt gute Preise.

Leopold Neustädt,

Breslau, Nikolaistraße Nr. 47.

Kopfwerk

steht billig zum Verkauf
 Mauritius-Platz Nr. 7.

Zum Einkauf eines Artikels, der in hiesiger Gegend in Menge vorhanden, wird ein Agent gegen anständige Provision gesucht. Auf portofreie Anfrage ertheilt C. G. Pauli in Nürnberg nähere Auskunft.

Holsteiner Auster

bei
 Julius König.

Die zweite Sendung

Elbinger Neunaugen

empfangen und empfehlen:

W. Scheurich u. Straka

neue Schweidnitzer Straße Nr. 7, nahe der Promenade.

Frische Auster

bei
 Fülleborn u. Jacob.

Frische Auster

bei
 Lange und Comp.,

Schuhbrücke Nr. 79.

Die erste Fuhr-Sendung

Elbinger Neunaugen

erwarte ich heute und offerire in Gebinden und stückweise billig.

Carl Straka,

Albrechtsstr. Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

Holsteiner Auster

empfangen ich mit dem heut früh 11 Uhr ankommenden Niederschlesisch-Märk. Bahnzuge.

Gustav Scholz,

Schweidnitzer-Str. Nr. 50 im weißen Hirsch.

Gutes Brot

wird billig verkauft von Montag den 4. Oktober ab Neuschestrasse in den drei Mühren, im Hofe rechts.

1 Gewölbe mit Vorbau,

so wie der erste Stock, im Ganzen oder getheilt, ist sofort oder zu Weihnachten zu vermieten, Albrechtsstraße Nr. 46.

Das Nähere daselbst.

Eine freundliche und bequeme herrschaftliche Wohnung von 6 Vorderzimmern und Zubehör, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz, ist zu vermieten: Altbüßerstraße 42.

Zu vermieten ist eine freundliche und geräumige Wohnung von 2 Vorderstuben mit Zubehör, auch als Absteigequartier mit Stallung und Wagenplatz: Altbüßerstraße 42.

Ein gut gelegenes Gewölbe mit Nebengemach ist zu vermieten: Altbüßerstraße 42.

Vermiethung.

Eine Wohnung im dritten Stock von 3 Stuben, 2 Kabinets und Zubehör ist Termin Weihnachten, Schweidnitzer Vorstadt, Stadtgraben Nr. 10, dem Gouvernementsgebäude gegenüber, zu vermieten. — Näheres bei dem Wirth daselbst.

Friedrich Wilhelmstraße Nr. 26 sind mitte und kleine Wohnungen sogleich zu beziehen, auch ist eine hochtragende Kuh zu verkaufen daselbst beim Wirth.

Im Hause Herrenstraße Nr. 24 sind von Weihnachten d. J. ab mehrere Gewölbe zum Einlagern von Wolle zu vermieten.

Herrenstraße Nr. 15 ist eine freundliche Stube, vornheraus, nebst Kabinet, Entree und Zubehör, zu vermieten.

Albrechtsstraße Nr. 11 ist die obere Etage, so wie auch ein Verkaufs-Gewölbe, sofort zu vermieten.

Das Nähere daselbst bei Herrn Ault.

In dem neu erbauten Hause Neuschestrasse Nr. 58 u. 59 ist noch eine Wohnung im ersten Stock sofort zu vermieten.

Magazinstraße, vis-à-vis der Einfahrt des märkischen Bahnhofs, sind 3 Stuben sogleich oder Weihnachten zu beziehen.

Das Nähere daselbst.

Mantelstraße Nr. 7

ist der zweite Stock zu vermieten und sofort zu beziehen.

Alte Taschenstraße Nr. 6, eine Stiege vornheraus, ist eine freundliche Stube nebst Kabinet sofort zu vermieten.

Zu vermieten

und Term. Weihnachten zu beziehen ist ein Quartier Schweidnitzer Straße Nr. 30.

Sandstraße Nr. 15 ist der erste Stock für den festen Preis von 240 Rtl. zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Näheres 2 Stiegen beim Wirth.

Zu vermieten

sind Ring Nr. 1 ein Gewölbe, so wie im 3ten Stock 2 Stuben nebst allem Zubehör, Term. Weihnachten zu beziehen. Näheres Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Ein sehr freundliches, großes Vorderzimmer, von zwei Fenstern, mit Doppelkaminen versehen und mit besonderem Eingange, ist an einen oder zwei einzelne Herren zu vermieten und bald zu beziehen, Hummeri Nr. 17, in der zweiten Etage.

Karls-Strasse Nr. 32

ist die zweite Etage von Ostern k. J. ab zu vermieten.

Zu vermieten

Zunkernstraße Nr. 3 ist die zweite Etage zu vermieten und sofort oder Weihnachten zu beziehen. Näheres darüber par terre, im Comtoir.

Fünf Zimmer, zwei Keller, Küche und Zubehör sind in dem durchweg trockenen par terre Breitestrasse Nr. 26, zu vermieten und bald oder zu Weihnachten zu beziehen. Der Besuch des Gartens ist dem Mieter gestattet. Nähere Nachricht ertheilt der Eigenthümer, Zunkernstraße Nr. 29.

Anzeige

In unterzeichnetem Plage ist in meinem am Ringe daselbst gelegenen großen Hause ein Lokal, welches seit vielen Jahren zu verschiedenen kaufmännischen Geschäften benutzt worden ist, von Ostern 1848 ab zu gleichem Zwecke zu vermieten, und die näheren Bedingungen auf portofreie Anfragen bei mir zu erfahren.

Die Wohnung umfaßt:
 ein geräumiges Gewölbe,
 drei heizbare Wohnstuben,
 eine Alkove,
 eine Baarenremise,
 einen Holzschuppen.

Ratibor, den 29. Sept. 1847.

Berwittw. Abrahamczik.

Zu Weihnachten zu beziehen ist Altbüßerstraße Nr. 28 im goldenen Herz der 1. Stock von 5 Stuben, desgl. von 3 Stuben mit allem Zubehör und Gewölbe nebst Wohnung. Näheres beim Wirth.

Bald oder zu Weihnachten, 4 Stuben, Kabinet und Kochstube, nebst allem Beigelaß und Benutzung des Gartens, für wohlfeilen Mietzins, Vorderbleiche 5.

Kegerberg Nr. 21 ist eine Wohnung von zwei Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß zu vermieten.

Zu vermieten: am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, eine Wohnung in erster Etage bei
 Ferdinand Thum.

Zu vermieten

ist eine möblierte Stube, Nikolaistraße Nr. 3. Das Nähere daselbst im ersten Stock.

Elegant möblierte Zimmer

sind stets auf jede beliebige Zeit zu haben und für Fremde bereit Tauenzienstraße 36d (Tauenzienplatz-Ecke) bei Scholtze.

Zu vermieten

ist Termin Ostern ein Quartier von 5 Stuben, Küche, Speisekammer und gehörigem Beigelaß Dhlauer Straße und Schuhbrücken-Ecke Nr. 53. Näheres beim Haushälter Wolfsdorf daselbst.

Eine freundliche Wohnung von 3 oder 4 Stuben ist zu vermieten: Feldgasse Nr. 8. Das Nähere daselbst Nr. 9.

Neustadt, Kirchstraße Nr. 9 ist eine Wohnung: Stube nebst Alkove sofort zu beziehen.

Zu vermieten

und Termin Weihnachten zu beziehen ist Schmiedebücke, zu den 4 Löwen eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst Küche, Kabinet und Entree. Näheres jederzeit daselbst.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei König, sind elegant möblierte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermieten. P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Am Dhlauer Stadtgraben Nr. 2 der Taschenbasion gegenüber, sind die Bel-Etage und 2 kleinere Wohnungen zu vermieten und alsbald oder Weihnachten beziehbar. Näheres beim Eigenthümer.

Am Schweidnitzer Stadtgraben

Nr. 19 eine Wohnung 2 Treppen hoch, sofort oder Weihnachten beziehbar.

2 Stuben und Alkove und 1 Stube und Alkove nebst Zubehör sind zusammen oder getheilt zu vermieten und bald zu beziehen in der Gartenstraße Nr. 12.

Achte Polineser-Spize sind billig zu verkaufen: Weidenstraße Nr. 32. Kluge.

Ein schönes Mahagoni-Sopha ist billig zu verkaufen: Mantelgasse Nr. 2, beim Wirth.

Zwei gute Hobelbänke nebst Werkzeug stehen billig zum Verkauf: große Groschengasse Nr. 2.

Aufenthalt nur noch bis

zum 15. d. M. Unterzeichneter heilt jedes Hühnerauge in wenigen Minuten unschmerzhaft und radikal auf eine ihm eigenthümliche Weise, indem dasselbe vermittelt eines stumpfen Instruments und eines Elixirs schmerzlos und ohne Beschädigung der gesunden Fleischtheile mit der Wurzel herausgeschält (nicht ausgeschnitten) wird; und ertheilt, um das neue Entstehen zu verhüten, den Schwefelleber-Balsam als Präservativ.

Ludwig Velsner,
 autorisierter Operateur,
 Zunkernstraße Nr. 36, 2te Etage, nahe dem Blücherplatz.

Zu verkaufen:

Ein Mahagoni-Schreib-Sekretär, Meisterwerk, mit Figuren, und gute Delgemälde, Stockgasse Nr. 31, im Gewölbe bei Welsch.

Medaillen und Münzen

in Gold und Silber kaufen und verkaufen:
 Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Von Leipzig zurückgekehrt,

empfehle ich mein wohlassortirtes Damenpuß-Lager einer gütigen Beachtung. Bestellungen werden aufs pünktlichste nach den neuesten Modells gearbeitet, auch alte Hüte modernisirt. Gut erzogene Mädchen werden sofort zum Lernen angenommen.

Henriette Burghardt, Ring Nr. 37.

Zu verkaufen oder zu verpachten

ist sofort das Gasthaus „der Weinberg“ zu Seiffersdorf an der Reiß-Strehleener Straße, mit 28 M. 22 A. 2 R. Areal. Dasselbe eignet sich wegen seiner schönen Lage zu einem Ruhesitz, so wie zu jeder Anlage.

Näheres persönlich, oder portofrei in Schwedisch bei dem Herrn Gutsbesitzer Gloger, in Grottkau bei dem Kaufmann Herrn Groß, oder in Breslau, Karlsstraße Nr. 1.

Ein in allen weiblichen Arbeiten geübtes gebildetes Mädchen, wünscht in einer Familie hier oder auf dem Lande ein baldiges Unterkommen. Näheres ertheilt der Regierungs-Bau-Kondukteur Paar, Lehtgasse Nr. 14.

Eine sehr empfehlenswerthe Wirthschafterin wird nachgewiesen von der Clavier-Lehrerin Frau von Flemming, Herren-Strasse Nr. 20, im Vorderhause.

Diejenigen geehrten Eltern, deren Kinder Zeichnen-Unterricht erhalten sollen, wollen gefälligst bald das Nähere besprechen mit

C. Armann, Portraitmaler,
 Dhlauerstraße 21, im grünen Kranz.

Auf dem Dominium Kreisewitz bei Brieg wird sogleich ein Gärtner gesucht.

Wohnungen

Geroldano Dist.

Moritz Werther.

H. Weisler,

Preise billig, doch unbedingt fest.

J. Grzälliger,

Neuweltgasse Nr. 36, eine Stiege.

W. Mittelftadt wird zeichnen: A. v. Noekhausen u. Mittelftadt.

E. E. Krutsch,
Kupferschmiede: Straße Nr. 8.

Kupferschmiede: Straße Nr. 8.

sind Kronen, Lyra's, Vasen-, Decken-, Wand- und Tischlampen in den neuesten und beliebtesten Façons billigst zu haben in der Gaslampen-Fabrik des **C. J. Eder**, Ring Nr. 49.

Bekanntmachung, die vaterländ. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld betreffend.

In Folge bezüglicher Vorherbestimmung verlässt Herr **Herrmann Hertel** mit dem 30sten dieses Monats seine Stellung als unser Haupt-Agent für die Haupt-Agentur Breslau, welche mit dem 1sten October auf den Herrn **Carl August Milde** (Firma: Milde u. Co.) in Breslau als Haupt-Agent für die Provinz Schlesien übergeht.

Indem wir ergebene bitten, hiervon Kenntniss nehmen zu wollen, benutzen wir den Anlass dieser Einführung des Herrn **Milde** in vorgenannter Eigenschaft, um für unsere Gesellschaft die Fortdauer geneigten Vertrauens zu erbitten. Elberfeld, am 10ten September 1847.

**Die Direktion der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Willemssen.**

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung der Direktion der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft empfehlen wir uns zur Annahme von Versicherungen und werden wir nicht minder für die Fortsetzung des bestehenden Geschäftes die grösste Sorgfalt tragen.

Breslau, den 30sten September 1847.

Milde & Co.

Bureau: Junkern - Strasse Nr. 1.

Magazin der neuesten Mode-Waaren und Haupt-Niederlage der feinsten Shawls, Seiden-
Waaren und gefertigten Mäntel von

M o r i s S a h s,

zur Kornecke in Breslau.

Im Besitz meiner jetzt in Paris und Leipzig persönlich eingekauften neuen Waaren, beehre ich mich, meine hochgeehrten Kunden davon in Kenntniss zu setzen und auf die nachstehenden Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen.

Die neuesten Pariser Modells in gefertigten Mänteln, Burnussen, Mantillen etc. etc., à la Duchesse, Princesse à l'Infante etc.

Die reichste Auswahl der neuesten Mäntel-Stoffe in Cachemir, Vigogne, Lama, ächten Alpaca etc. etc.

Die elegantesten Pariser und Wiener Brautz, Gesellschafts- und Ball-Roben, so wie die neuesten Stoffe zu Halb-Toiletten und Alltagskleidern. In couleurtten und schwarzseidenen Stoffen die neuesten Erscheinungen, so wie eine sehr große Partie sehr dauerhaft gearbeitete glanzreiche Taffete zu sehr billigen Preisen.

Ein in seiner ganzen Ausdehnung wohl assortirtes Lager der neuesten Möbel-Stoffe, so wie die neuesten Teppich-Beuge über ganze Zimmer und abgepflaste Teppiche.

Von Paris und Leipzig

sind Tuche, Paletots-Stoffe, Buckskins und verschiedene Garderobe-Artikel für Herren, im neuesten Geschmacke, eingetroffen.

P. Manheimer jun., Ring, Raschmarkt Nr. 48.

Geschäfts - Eröffnung.

Unter der Firma:

Meidner & Rosenhain

eröffnen wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage

Rossmarkt Nr. 11, vis-à-vis dem Börsengebäude,

ein Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros in deutschen und englischen Artikeln,

welches wir hierdurch zur gütigen Beachtung empfehlen, mit dem Bemerkn, daß wir durch persönlich gemachte Einkäufe in jüngster Leipziger Messe unser Lager auf das Geschmackvollste assortirt haben. Durch strengste Richtigkeit und prompteste Bedienung werden wir stets bemüht sein, unserer Handlung den besten Ruf zu erwerben und zu bewahren, und das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen. Breslau, den 1. Oktober 1847.

Den ersten Transport meiner auf der Leipziger Messe persönlich gemachten Einkäufe erhielt ich so eben, und offerire ein großes Lager in Rock-, Beinkleider- und Westen-Stoffen in allen Dessins, und bitte um gütige Beachtung.

Das Tuch- und Kleidermagazin von Sal. Uron's Wwe.,

Albrechts-Strasse Nr. 11, neben der königlichen Bank.

Von Paris und Leipzig

sind die neuesten Mode-Waaren-Artikel und Modells für Damen eingetroffen.

P. Manheimer jun., Ring, Raschmarkt Nr. 48.

Handlungs - Veränderung.

Mein in neuester Zeit dem Kaufmann **Baumert** überlassenes **Spezerei-Waaren-, Delikatessen- und Tabak-Geschäft** ist durch das Ableben desselben wiederum an mich gediehen, und wird von heute ab nach wie vor für meine alleinige Rechnung unter der alten Firma des Unterzeichneten fortgesetzt. Mit dieser ergebene Anzeige verbinde ich zugleich an meine hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunde die Bitte, mir das in einer langen Reihe von Jahren genossene Vertrauen auch für die Folge zu bewahren, und die Ueberzeugung entgegen zu nehmen, dass ich dasselbe, im Besitz eines sorgfältigen assortirten Lagers und aller sonstigen Erfordernisse zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Breslau, den 1sten Oktober 1847.

Friedrich Frank, Schweidnitzerstrasse Nr. 28.

Feuer-Versicherung.

Preussische National-Versicherungsgesellschaft in Stettin,

genehmigt durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31. Oktober 1845,
gegründet auf ein Kapital von

Drei Millionen Thaler Preussisch Courant.

Die Gesellschaft übernimmt, mit wenig Ausnahmen, Versicherungen gegen Feuergefahr auf alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, welche durch Feuer oder Blitz zerstört oder beschädigt werden können. Die Garantie der Gesellschaft beschränkt sich nicht allein auf das Verbrennen der versicherten Gegenstände, sondern umfasst auch das Zerstören und Verderben derselben bei Gelegenheit des Löschens, das Abhandenkommen bei dem Ausräumen und Bergen und die zweckmäßig verwendeten Rettungskosten. Die Versicherungen können auf jede beliebige Zeit bis zu sieben Jahren bei festen, aber mäßigen Prämien geschlossen werden; Nachzahlungen werden niemals gefordert.

Bei den höchst loyalen Prinzipien der Gesellschaft und ihrem bedeutenden Grundfond, wie ihn keine andere deutsche Affekuranz-Compagnie größer besitzt, kann ich sie allen Versicherungssuchenden mit wahrer Ueberzeugung zur Benutzung empfehlen.

Antrag-Schemata werden auf meinem Bureau, Ring Nr. 10 und 11 hieselbst; ferner von Herrn E. E. Heinze in Brieg, von Herrn C. G. Zehge in Bolkshain,

" " Friedrich Löffler in Schweidnitz, " " F. F. Gerlach in Bunzlau,
" " F. W. Schnappe in Liegnitz, " " Anton Krammarchitz in Ratibor,
" " N. C. Jungnickel in Gr. Glogau, " " Jacob Epstein in Guttentag,
" " Cw. Jul. Franke in Freistadt, " " August Naue in Schömburg,
" " Friedr. John in Warmbrunn,

gratis ausgegeben, und jede zu wünschende Anleitung zur Aufnahme bereitwillig ertheilt.

Breslau, im Oktober 1847.

H. Frensdorff, General-Agent.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich wieder

Ohlauer Straße Nr. 5,

in dem neu erbauten Hause, genannt zur „Hoffnung.“

S. Wiener und Süskind.

NB. Zugleich offeriren wir das bisher inne gehabte Verkaufs-Lokal Schulbrücke Nr. 8, zur weiteren Vermietung.

Grünberger Weintrauben.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen daß ich von heute wieder Bestellungen auf Weintrauben annehme. Da ich mir bereits durch mehrjährige Versendungen die Zufriedenheit meiner Abnehmer erworben, so versichere ich daß auch dieses Jahr mein Bestreben sein wird, die mir gütigst ertheilten Aufträge, in Auswahl der Trauben wie auch Verpackung aufs Beste auszuführen; den Preis habe ich pro Pfund inclusive Gefäß und Verpackung auf 2 Sgr. 3 Pf. gestellt, und werde ich um dieselben nicht durch hohes Porto zu vertheuern, bei irgend zahlreicher Bestellung für Breslau und Umgegend besondere schnelle Fuhrwerke abgehen lassen.

Aufträge so wie Gelder bittet man postfrei einzusenden.

Grünberg, den 30. Septbr. 1847.

Gustav Pils, Böttchermeister.

Bei jeder Witterung Lichtbild-Portraits Aufnahme im Zimmer von Julius Rosenthal, im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Lokal-Veränderung.

Vom 4. d. M. befindet sich unser Geschäft Schmiedebrücke Nr. 44, in den 2 Polaken. B. Wittner und Comp.

Die neue Modewaaren-Handlung von Heinrich Prager,

Ring Nr. 40, erste Etage,

(Grüne-Nöhrseite, neben dem goldenen Hund)

ist durch den Empfang der Leipziger Messwaaren auf das Vollständigste assortirt und empfiehlt solche zur geneigten Beachtung ihren geehrten Kunden.

Der Ausverkauf von schwarzen und buntseidenen Kleiderstoffen, wollenen und halbwollenen Kleiderzeugen und allen Gattungen von Umschlagetüchern befindet sich von heute an: Schweidnitzer Straße Nr. 8, eine Treppe hoch, im Hause des Herrn Grundmann, neben dem Marfall.

Neues Manufaktur- und Modewaaren-Lager von Julius Zosmann,

in Breslau, Ring Nr. 52.

Hiermit beehre ich mich den Empfang meiner in der Leipziger Messe gekauften Waaren ergebenst anzuzeigen. Mein Lager ist mit dem Schönsten und Neuesten, das im Gebiete der Mode erschienen, auf das Reichhaltigste assortirt, und erlaube ich mir dasselbe meinen geehrten Kunden bei Bedarf in Herbst- und Winterstoffen, Gesellschafts-Roben, fertigen Journissen und Mänteln angelegentlichst zu empfehlen.

Ein vollständiger Pistorius'scher Brenn-Apparat ist billig zu verkaufen. Näheres bei Berger u. Becker, Albrechtsstraße Nr. 14.

a. Priffelwig. Gutsbes. Theiler a. Karfchau
Mechaniker Kunze a. Hammer. Lieut. Graf
v. Pfeil a. Meisse. Kaufl. Mugdan a. D. n.
zig. Beyerhall aus Weiskath, Hübner aus
Berlin. Amtmann Antony aus Kunendorf.
— Hotel zu den drei Bergen: Kaufl.
Brönner a. Frankfurt a. M., Philippson a.
Mainz, Stark a. Stettin. Fabrik. Wagner
a. Ronneburg. Fr. Gutsbes. Costak, Gutsb.
Milesko u. Instituts-Direktor Ohress aus der
Moldau. — Hotel de Saxe: Gutsbes.
von a. Nieder-Glauche. Fr. Dr. Arnold a.
Schweidnitz. Fr. Pastor Paskuda a. Sim-
menau. Partik. Hollauer a. Wien. Fabrik.
Bramter Bohal a. Schrems. — Zettili's
Hotel: Graf v. Wiclopolska aus Polen.
Kammerherr Graf v. Krow aus La ban.
Solotänger Brue, Maschinenmeister Boimann
u. Ingen. Siewert a. Berlin. Partik. Kö-
nig a. Salzbrunn. — Köhnelt's Hotel:
Pharmazeut Pantelmann aus Steinau. —
Zwei goldene Löwen: Kaufl. Müller a.
Sohrau, Friedländer a. Schweidnitz. Stu-
dent Blascho aus Rawicz. — Deutsches
haus: Pastor Ruprecht a. Triebusch. Post-
Sekretär Hesse a. Glog. Gutsbes. Ruprecht
a. Jünisch. Apoth. Steybe aus Grün erg.
Fr. Apoth. Steybe a. Ratibor. Oberamt.
Knoblauch a. Schwundnitz. Kaufl. Ehrlich
a. Strehlen, Guttman a. Wartenberg. Fr.
v. Jochonska a. Posen. Student Wasseberg
a. Königsberg. — Weißes Roß: Schicht-
meister Schöber a. Charlottenbrunn. M. r-
sche der Hoffmann aus Dhlawen bei Bünn.
Gutsbes. Nische a. Neuhof. Dr. Beck aus
Neurobe. Defon. Weisler a. Gerlachshelm.
Mühlenbes. Wagner a. Friedland. Schau-
spieler Hahn aus Dresden. — Goldener
Zepter: Partik. v. Dresler a. Liegnitz. Fr.
Dr. Deiffinger a. Borschau. Oberamtman
Majunk a. Rappdorf. — Königs-Krone:
Amtmann Welle aus Gbischau. Kaufmann
Schirner aus Schweidnitz. — Kronprinz:
Partik. Schaor a. Halbau.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufl.
Mandelbaum a. Czernow, Karmin a. B. obd.
— Schmiedebrücke 49: Liut. Dronski aus
Lissa. — Büttnerstr. 7: Kaufl. Woller und
Baron a. Felsenberg. — Am Rathhause 26:
Wirthsch.-Direktor Dravits aus Gelm.
— Matthiasstr. 17: Dr. Krosch a. Greiffenberg.
— Kohlenstr. 2: Kandidat Wege aus Ludw-
low. — Albrechtsstr. 14: Rektor Mähe aus
Verstadt. Kaufl. Schopira a. Brody, Per-
s aus Berdizow. — Junkernstr. 15: Kaufl.
Geppler u. Ras a. Tost, Aufrecht a. Glet-
wiz, Ferber a. Beuthen. Hön ger a. Ratibor.
— Mäntergasse 8: Handl.-Commis Kurz a.
Jägerndorf.

Breslauer Getreide-Preise

am 2. Oktober 1847.

Sorte:	beste	middle	geringste
Weizen, weißer	97 1/2 Sg.	93 Sg.	87 Sg.
dito gelber	95 "	91 "	83 "
Roggen	65 "	60 "	54 "
Gerste	52 "	48 "	45 "
Hafer	48 "	26 1/2 "	25 "
Rapps	96 "	93 "	88 "

Breslauer Cours-Bericht vom 2. Oktober 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duf. 95 1/2 Sld.	Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 1/2 Br.
Friedrichsd'or, preuss. 113 1/2 Sld.	dito dito 4 % Litt. B. 101 1/4 Br.
Louisd'or, vollw. 111 2/3 Sld.	dito dito 3 1/2 % dito 94 Br.
Poln. Papiergeld 97 2/3 u. % bez. u. Sld.	Preuss. Bank-Antheilscheine 106 Br.
Oesterr. Banknoten 103 2/3 bez. u. Sld.	Poln. Pfdb., alte, 4 % 94 1/2 Br.
Staatsanleihe 3 1/2 % 92 1/2 Br.	dito dito neue, 4 % 94 1/2 Br. 1/2 Sld.
Sech.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 Br.	dito Part.-E. à 300 Fl. 98 Sld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 %	dito dito à 500 Fl. 80 Sld.
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br.	dito P.-B.-E. à 200 Fl. 16 1/2 Sld.
Posener Pfandbriefe 4 % 101 1/2 Br.	Rff.-Pfn.-Sch.-Dbl. in S.-R. 4 % 81 Br.
dito dito 3 1/2 % 92 1/3 Br.	

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4 % 106 1/2 Br.	Rheinische 4 %
dito Prior. 4 %	dito Pr.-St. Zuf.-Sch. 4 %
dito Litt. B. 4 % 99 bez. n. Br.	Röln-Minden Zuf.-Sch. 4 % 95 1/2 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 100 1/4 Br.	Schles.-Schl.(Drs.-Grl.)Zuf.-Sch. 4 % 101 1/2 Br.
dito Prior. 4 % 97 1/2 Br.	Rff.-Brieg.Zuf.-Sch. 4 % 60 1/2 bez. u. Sld.
Niederschl.-Märk. 4 % 88 1/2 Br.	Krak.-Dberghl. 4 % 75 1/2 bez.
dito Prior. 5 % 101 1/2 Sld.	Posen-Stargard. Zuf.-Sch. 4 %
dito Prior 5 % Serie III. 99 3/4 Br.	Fr.-Wiltz.-Nordb. 3 1/2 % 68 1/4 u. 1/2 bez.
Wilhelmsbahn (Köf.-Dberb.) 4 % 75 Br.	

Breslauer Wechsel-Course vom 2. Oktober 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon.	Briefe 141 1/4 Sld.
Hamburger in Banco, à vista	" 151 1/4 "
dito 2 Mon.	" 150 1/2 "
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	" 6. 24 1/6 "
Paris, 2 Mon.	" 80 1/2 "
Wien, 2 Mon.	" 102 1/4 "
dito 2 Mon.	" 99 1/8 "

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 1. Oktober 1847.

Breslau-Freiburger 4 %	Quittungsbogen.
Niederschlesische 4 % 88 3/4 Br.	Rheinische Prior.-St. 4 % 87 1/2 Br.
dito Prior. 4 % 93 bez.	Nordb. (Rdr.-Wth.) 4 % 68 1/2 Sld.
dito dito 5 % 101 1/4 Br.	Posen-Stargarder 4 % 82 Sld.
dito dito Serie III. 5 % 100 Br.	
Niederschl. Zweigb. 4 %	Fonds-Cours.
dito Prior. 4 1/3 %	Staatsanleihe 3 1/2 % 92 etw. bez. u. Br.
Oberschl. Litt. A. 4 % 106 1/4 Br.	Posener Pfandbriefe 4 % alte 101 1/2 bez. u. Br.
dito Litt. B. 4 % 99 Br.	dito dito neue 3 1/2 % 92 etw. bez.
Röln-Minden 4 % 95 1/2 bis 94 1/2 u. 3/4 bez.	Polnische dito alte 4 % 94 3/4 Sld.
Krakau-Dberghl. 4 % 76 1/2 bez.	dito dito neue 4 % 94 1/2 bez. u. Sld.
Schles.-Schles. 4 % 101 Br.	